

Denkmalreport Brandenburg 2024 / 2025

Pressegespräch der Abteilung Bau- und Kunstdenkmalpflege
des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und
Archäologischen Landesmuseums

*Umschlagabbildung: Katharinenaltar (1474), Gesamtansicht der
Festtagsseite, St. Katharinenkirche zu Brandenburg an der Havel.
Foto: Holger Herschel, 2024*

Siehe Seite 15

Inhaltsverzeichnis

Überblick – Ausblick	3
Denkmalpflege ist MEHR	4
Statistische Angaben zu Abbrüchen und Dissensvorgängen im Jahr 2024	6
Übersicht über die 2024 eingetragenen oder gelöschten Denkmale und Denkmalbereichssatzungen	8
Denkmalförderung im Land Brandenburg	9
Erfolge	11
Ein frischer Blick auf das Alte	12
Brieskow-Finkenheerd, Mausoleum auf dem Friedhof	13
Ehrenamtliches Engagement und Fontane-Förderung retten Park im Oderbruch	14
Neue wissenschaftliche Nutzung für den Helmertturm	15
Stadtverwaltung residiert im Schloss	16
Pleasureground im historischen Park	17
Planung von Windenergieanlagen im Zusammenhang mit Denkmalen mit besonderem Raumbezug	18
Bedrohungen und Verluste	19
Wenn der Himmel aufreißt	20
Gefahr in Verzug	21
Ländliche Gutsanlage in Gefahr	22
Die Rätsel der Sphinx	23
Abbruch der Tuchfabrik Levy	24
Schäden und Evakuierungen nach Tornado in Wünsdorf	25
Dampfmühle Prenzlau	26
Entdeckungen	27
Die „Weiße Maria“ von Rohrbeck	28
Ein Gedicht vom Wohnen auf dem Lande	29
Zeitzeugnisse gegen den Krieg	30
Ein „Dampfmühlen-Etablißment“ in Rathenow	31
Neue Entdeckungen im Quast'schen Gutspark	32
Grabstätte eines Potsdamer Ehrenbürgers wird Denkmal	33
Eines der ältesten erhaltenen Wohnhäuser der Prignitz	34
Fahrschule mal anders	35
Projekte	36
Erfassung baubezogener Kunst im Land Brandenburg	37
Vom Heiligen Land bis zu Kunststoffen	38
Aktuelle Spendenaktion „Vergessene Kunstwerke brauchen Hilfe“ 2024/25	40

Publikationen	41
Handreichung des BLDAM zur Erarbeitung eines denkmalgerechten Solarkatalogs fertiggestellt	42
Die Neunziger kommen!	43
Kunststoffe als Bindemittel	44
Analytik und Konservierungsstrategien	44
Pflanzenverwendung im Garten von Karl Foerster	45
Zeitschrift „Brandenburgische Denkmalpflege“	46
Veranstaltungen	47
Ortsgespräche 2024	48
Architektur, Städtebau und baubezogene Kunst der späten DDR sind “en vogue”	50
Abbildungsnachweis und Rechteerteilung	52

Überblick – Ausblick

Denkmalpflege ist MEHR



Studierende des Masterstudiengangs Historische Bauforschung im Kreuzgang des Dominikanerklosters Brandenburg an der Havel, dem Sitz des Archäologischen Landesmuseums. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM

Denkmalschutz und Denkmalpflege werden oft in einer Nische verortet und als *nice to have* angesehen... das entspricht nicht der Wirklichkeit!

Die moderne Denkmalpflege kann vielmehr ein Baustein auch dafür sein, unsere Gesellschaft zu stabilisieren und zu modernisieren. Denkmalschutz und Denkmalpflege sind daher MEHR!

1. Denkmalschutz ist MEHR Wirtschaft

Denkmalschutz ist ein bedeutsamer regionaler Wirtschaftsfaktor. Ob als Magnet für den Tourismus oder durch die Denkmalpflege selbst, die hochspezialisierten Handwerksbetrieben und Unternehmen Aufträge sichert. Hier entsteht regionale Wertschöpfung und Erfahrung.

2. Denkmalpflege ist MEHR Nachhaltigkeit

Wir haben die Instrumente für den notwendigen Wandel von der Wegwerfgesellschaft zur ökologisch nachhaltigen Reparaturgesellschaft. Nicht mehr und komplizierte Technik ist die Lösung, sondern das vorhandene Wissen zeitgemäß umzusetzen und dadurch Nachhaltigkeit zu erzeugen.

Denkmalpflege.
MehrWert
als du denkst.

50 Jahre Europäisches Denkmalschutzjahr

Aufkleber der MehrWert-Imagekampagne der Vereinigung der Landesdenkmalämter in den Ländern aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums des Europäischen Denkmalschutzjahrs.
Gestaltung: Anzinger und Rasp Kommunikation GmbH

3. Denkmalpflege ist MEHR Klimaschutz

Die Bauindustrie mit ihrem Neubau gehört mit zum Klimakiller Nr.1 Denkmalpflege ist nicht nur vereinbar mit Klimaschutz, sondern sorgt mit ihrer spezifischen Herangehensweise für ein Umdenken hinsichtlich der langfristigen Werterhaltung, langen Nutzungsdauer und ihrer ganzheitlichen Bewertungsansätze in der Baukultur. Wir brauchen unter anderem Modelle, damit Quartierslösungen im historischen Bestand für regenerative Energien wirtschaftlich werden und die Baukultur weiterentwickelt wird. Solarkataloge für die Kommunen sollen ein erster Baustein dazu sein. Hieran arbeiten wir intensiv.

4. Denkmalpflege ist MEHR Kultur und Integrationsfähigkeit

Unsere Denkmale sind weit mehr als bloße Zeugen der Vergangenheit. Sie sind Identifikationsorte, die unser Lebensumfeld und unsere Städte prägen. Sie verbinden Menschen mit ihrer Geschichte, schaffen Identität und bieten Raum für Begegnung. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Die Stärkung des Netzwerkes der Dorfkirchen steht im Koalitionsvertrag – hierzu arbeiten wir auf verschiedenen Ebenen mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) brandenburgweit, aber auch deutschlandweit zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), der Bischofskonferenz und dem Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz (DNK) zusammen.

Denkmalpflege ist ein wichtiger Baustein für unsere Zukunft

Wir werden daher auch 2025 bei diesen großen Themen denkmalfachlich unterwegs sein und die Denkmaleigentümer*innen sowie die Öffentlichkeit beraten und informieren. Denkmalpflege heißt netzwerken... wir tun dies in sehr enger Kooperation mit dem Denkmalamt der polnischen Wojewodschaft Lebusier Land und national mit vielen Partnerinstitutionen in Ortsgesprächen, Fachgesprächen sowie auf dem Jahresdenkmaltag. Der wird in enger Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt in Mecklenburg-Vorpommern und den Architekten- und Ingenieurkammern beider Bundesländer zum Thema „Harte Schale, weicher Kern?“ am 19. und 20.6.2025 in der von Ulrich Müther konzipierten Hyparschale in Templin stattfinden. Hier werden wir zwei Tage mit der interessierten Öffentlichkeit die Erfahrungen bei der Sanierung der Stadthallen in Rostock-Schutow, Neubrandenburg, Templin und Magdeburg diskutieren. Die Wüstenrot-Stiftung unterstützt dieses Vorhaben maßgeblich.

Sie können dem diesjährigen Denkmalreport wie in jedem Jahr die Erfolge und Entdeckungen, die Gefahrenpunkte und Verluste sowie unsere aktuellen Publikationen entnehmen.

Lassen Sie uns im Gespräch bleiben und kommen Sie auf uns zu! Wir freuen uns darauf.

Die Paltrockwindmühle in Langerwisch, Landkreis Potsdam-Mittelmark. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM



Statistische Angaben zu Abbrüchen und Dissensvorgängen im Jahr 2024



Generalshotel Schönefeld,
23.4.2023. Foto: Thomas
Drachenberg, BLDAM

Bei den Abbruchanträgen bewegen wir uns 2024 mit sieben Fällen im Bereich der vergangenen Jahre, zumal davon drei laufende Verfahren sind. Die Entwicklung der vergangenen Jahre stellt sich wie folgt dar:

2023 (8), 2022 (17), 2021(21), 2020 (14), 2019 (11), 2018 (11), 2017 (7), 2016 (9), 2015 (17), 2014 (19), 2013 (16), 2012 (12), 2011 (21), 2010 (30), 2009 (24), 2008 (33), 2007 (24), 2006 (19).

2024 hatten wir zehn Dissensfälle. Damit bewegen wir uns im Niveau der letzten Jahre. Die Vorjahre wiesen folgende Tendenz auf:

2023 (8), 2022 (11), 2021 (7), 2020 (5), 2019 (12), 2018 (15), 2017 (13), 2016 (18), 2015 (16), 2014 (17), 2013 (17), 2012 (18), 2011 (13), 2010 (26), 2009 (16), 2008 (4), 2007 (14), 2006 (15)

Statistisch gesehen lässt sich nachweisen, dass die im BbgDSchG geregelte Benehmensregelung eine wirkungsvolle Klammer zur Verhinderung von nicht nachvollziehbaren oder politisch motivierten Entscheidungen

der kreisfreien Städte und Landkreise darstellt. Angesichts der Vielzahl der Genehmigungsvorgänge zwischen den unteren Denkmalschutzbehörden und der Denkmalfachbehörde sind die (wenigen) Verfahren notwendig und stellen die landesweite Vergleichbarkeit der Entscheidungen sicher. Die Benehmensherstellung ist ein Mittel der landesweiten Qualitätssicherung in der denkmalpflegerischen Arbeit im Land Brandenburg.



Westeingang der Jacobikirche in Perleberg, Landkreis Prignitz.
Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM, 2024

Denkmalliste und Denkmalförderung

Übersicht über die 2024 eingetragenen oder gelöschten Denkmale und Denkmalbereichssatzungen

Stand 01.01.2025

	KREIS/ kreisfreie Stadt	Eintragungen	Änderungen	Löschungen	Gesamt 01.01.2025	Zum Vergleich 01.01.2024
1	Brandenburg	1	0	1	700	700
2	Cottbus	1	0	0	346	345
3	Frankfurt (Oder)	1	2	0	290	289
4	Potsdam (Stadt/SPSG)	2	2	0	1666	1664
5	Barnim	2	2	0	587	585
6	Dahme- Spreewald	6	2	1	622	617
7	Elbe-Elster	1	0	0	729	728
8	Havelland	12	3	0	570	558
9	Märkisch- Oderland	0	1	1	862	863
10	Oberhavel	17	2	0	863	846
11	Oberspreewald- Lausitz	10	1	1	441	432
12	Oder-Spree	4	0	0	443	439
13	Ostprignitz- Ruppin	6	1	0	1415	1409
14	Potsdam- Mittelmark	4	0	0	1171	1167
15	Prignitz	3	0	1	1127	1125
16	Spree-Neiße	2	1	0	614	612
17	Teltow-Fläming	7	1	0	1021	1014
18	Uckermark	3	3	0	927	924
		82	21	5	14.394	14.317

Gesamtzahl der Denkmale zum Vergleich

01.01.2025: 14.394 Denkmale
 31.12.2023: 14.317 Denkmale
 31.12.2022: 14.223 Denkmale
 31.12.2021: 14.126 Denkmale

Dass sich die Summe der Denkmale im Vergleich zu den Vorjahreszahlen aus Subtraktion der Löschungen und Addition der Neueintragungen nicht korrekt errechnet, hat seinen Grund darin, dass aus inhaltlichen Gründen Denkmalpositionen zusammengefasst oder getrennt wurden.

Denkmalförderung im Land Brandenburg



Trägerhaus auf dem Südwestkirchhof in Stahnsdorf, BLDAM. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM 2024

Dank der großen Unterstützung aus der Landes- und Bundespolitik gibt es mittlerweile eine kontinuierliche Förderung zur Sicherung, Konservierung und Restaurierung von Denkmalen.

Für das Land Brandenburg ist die Denkmalhilfe des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (MWFK) eine zielgerichtete Fördermöglichkeit für alle denkmalgeschützten Objekte und Anlagen, bei denen kurzfristig Substanzverlust droht. Die geförderten Projekte werden fachlich intensiv vom BLDAM begleitet. Mit der Fördersumme von knapp 1,7 Millionen Euro wurden 38 Projekte im Jahr 2024 gefördert – damit konnten ein Sechstel der mit einem Volumen von rund zehn Millionen Euro gestellten Anträge berücksichtigt werden. Besonders hervorzuheben sind das vor dem Verfall gerettete Träger-

haus auf dem Südwestkirchhof in Stahnsdorf (PM) und die kontinuierliche Sicherung von Wandgrabmalen in Angermünde (UM) und Hoppegarten (MOL) zur Revitalisierung der Friedhöfe.

Gut drei Millionen Euro wurden vom Bund im Rahmen des Denkmalschutz-Sonderinvestitionsprogramms DS XIII im letzten Jahr für Projekte zur Verfügung gestellt, die teilweise mit Zuwendungen des Landes Brandenburg kofinanziert werden. Hier konnten für acht Projekte Mittel bereitgestellt werden, unter anderem für die Getreidemühle in Sonnewalde (EE) und das Gutshaus in Potsdam OT Satzkorn. Auch wurde das Förderprojekt Joachimsthalsche Gymnasium in Templin (UM) bedacht. Nachdem mit dem Jahr 2024 die Bundesmittel aus dem mehrjährigen Förderprogramm für national bedeutende Denkmale gestrichen wurden



Gutshaus Satz Korn in Potsdam. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM 2022

und die Weiterführung des Projekts ungewiss erschien, kann erfreulicherweise die Dachinstandsetzung des Ensembles fortgesetzt werden.

Die Landesmittel, die zuvor für Projekte mit nationaler Bedeutung eingesetzt wurden, konnten für wichtige Sicherungs- und Instandsetzungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt werden. Es wurden 15 Projekte mit insgesamt 1,3 Millionen Euro gefördert, wobei die Zuwendungen zum Großteil zur Gegenfinanzierung von Bundesmitteln notwendig waren. Hier sind unter anderem das Wasserwerk in Birkenwerder (BAR) und die Turmbalustrade des Schlosses in Wiesenburg (PM) zu nennen. Ab dem Jahr 2025 soll das Förderprogramm mit dem Titel KoFi Bund etabliert und zukünftig zur Kofinanzierung vornehmlich für das Denkmalschutz-Sonderinvestitionsprogramms des Bundes weitergeführt werden.

Im Jahr 2024 konnten die großen Fragezeichen aufgrund der Umwälzungen der Förderprogramme nach und nach erfolgreich gelöst und Alternativen für viele Projekte gefunden werden. Weiterhin bleiben die angespannte Situation im Baugewerbe und die steigenden Preise für die Planung und Umsetzung der Projekte im Rahmen der Denkmalförderung eine immense Herausforderung. Dies gilt nicht nur für die Bewilligungsbehörden, sondern vor allem für die Zuwen-

dungsempfänger*innen, die sich flexibel auf die ständig wechselnden Gegebenheiten einstellen und anpassen müssen.

Ein ebenfalls besorgniserregender Punkt für die Denkmalförderung ist der Ausgang der zukünftigen Haushaltsverhandlungen für das Land Brandenburg im Bereich der Kultur. Es bleibt zu hoffen, dass die Förderprogramme für bedrohte Denkmale fortgeführt werden können, da sonst zukünftig mit umfangreichen Verlusten der zu schützenden Substanz zu rechnen ist.



Wasserwerk in Birkenwerder. Foto: Thomas Drachenberg,

Erfolge

Ein frischer Blick auf das Alte

Restaurierung des Hochaltars der St. Katharinenkirche in Brandenburg an der Havel abgeschlossen



Katharinenaltar (1474), Gesamtansicht der Festtagsseite, St. Katharinenkirche zu Brandenburg an der Havel. Foto: Holger Herschel, 2024

In den vergangenen zwei Jahren konnte ein umfangreiches Restaurierungsprojekt mit Erfolg umgesetzt werden: Einer der größten und wertvollsten spätgotischen Altäre Brandenburgs wurde von einem Team aus acht freiberuflichen Restaurator*innen mit fachlicher Beratung des BLDAM einer gründlichen Bearbeitung unterzogen. Der rund acht Meter hohe, mehr als fünf Meter breite Altaraufsatz aus dem Jahr 1474 wurde gefestigt, gereinigt und die Klappflügel wurden wieder gangbar gemacht sowie Fehlstellen retuschiert. Die Aufgabe war umfangreich und betraf ins-



Holzskulptur „Heilige Katharina“ vom Katharinenaltar (1474), St. Katharinenkirche zu Brandenburg an der Havel. Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2024



Holzskulptur „Maria mit dem Kind“ vom Katharinenaltar (1474), St. Katharinenkirche zu Brandenburg an der Havel. Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2024

gesamt 26 geschnitzte Skulpturen und 18 geschnitzte Reliefs in aufwendig gestalteten Schreinkästen sowie sechs großformatige bemalte Holztafeln der Flügel. Zu den Förderern zählen die Ostdeutsche Sparkassenstiftung mit der Mittelbrandenburgischen Sparkasse, das Land Brandenburg und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz. Das Ergebnis konnte zum Namenstag der Heiligen Katharina am 25.11.2024 mit einem Festakt der Öffentlichkeit präsentiert und der evangelischen Gemeinde zur Nutzung übergeben werden.

Brieskow-Finkenheerd, Mausoleum auf dem Friedhof

Landkreis Oder-Spree

Instandsetzung und Restaurierung erfolgreich abgeschlossen



Mausoleum auf dem Friedhof von Brieskow-Finkenheerd im Jahr 2015, Foto: Haiko Türk, BLDAM



Restaurierter Innenraum im August 2024, Foto: Marie Mamerow, BLDAM

Infolge eines bereits 2016 erarbeiteten Sicherungskonzeptes konnte das Mausoleum auf dem Friedhof von Brieskow-Finkenheerd nun mit Fördermitteln der Europäischen Union, dem Land Brandenburg und dem Landkreis Oder-Spree erfolgreich vor dem weiteren Verfall gerettet werden.

Das mit Formziegeln geschmückte ziegelsichtige Grufthaus wurde vermutlich in den 1870er Jahren für die Holzhändlerfamilie Hesselbarth errichtet. Ein weiterer im Innenraum erhaltener Grabstein ist Bruno Sasse (1783 bis 1873) gewidmet, wohl ein Angestellter von Hesselbarth. Die mit Schiefer gedeckte Dachkonstruktion und das Mauerwerk waren in einem schlechten Zustand und gaben Anlass zur Sorge. Der Innenraum mit seiner bauzeitlichen Ausmalung war

verschmutzt und die Zinksärge in der Gruft übereinander gerutscht, was bereits zu starken Schäden geführt hatte. Das Engagement der Gemeinde Brieskow-Finkenheerd wurde maßgeblich von den Restauratoren vor Ort unterstützt, sodass die Maßnahme finanziert und durchgeführt werden konnte. Das Verblendmauerwerk wurde durch lokal hergestellte Ziegel ergänzt, Dachkonstruktion und Schieferdeckung wiederhergestellt, im Innenraum Ausmalung, Grabsteine und Holztür im Boden restauriert und die Särge unter Begleitung einer Anthropologin auf einer neuen Stellage aufgestellt.

Ehrenamtliches Engagement und Fontane-Förderung retten Park im Oderbruch

Gutspark der Domäne in Wollup (MOL)



Staudenpflanzung auf der Schlossinsel. Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2024

Die Gemeinde Letschin konnte mit Hilfe des EU-Förderprogramms „Von Park zu Park – mit Theodor Fontane Schätze des Natur- und Kulturerbes entdecken“ in Abstimmung mit den Denkmalbehörden ihren Gutspark der Domäne Wollup wiederherstellen. Mit etwa 1,3 Millionen Euro wurde eine gartendenkmalpflegerische Zielplanung erarbeitet. Hierauf basierend wurden die Brücke zur Schlossinsel restauriert, ein neuer Steg an einem verlorenen Brückenstandort erbaut und drei nicht mehr vorhandene Holzbrücken nach historischem Vorbild wiedererrichtet. Die Maßnahmen im dicht bewachsenen, von Wasserläufen durchzogenen Gutspark waren logistisch herausfordernd. Das historische Wegenetz wurde wiederhergestellt. An prägnanten Stellen im Park wurden Bänke für die Besucher*innen aufgestellt. Nachdem ein Sturm 2017 viele Altgehölze umgeworfen hatte, wurden nun an wichtigen Standorten neue

Bäume, aber auch Sträucher und Stauden nachgepflanzt. Dem ehrenamtlichen Engagement des Vereins „Domäne Wollup“ ist die Parkpflege in Arbeitseinsätzen zu verdanken. Für die künftige Pflege der wiederhergestellten Parkanlage bleibt zu sorgen, damit auch künftige Generationen den Gutspark der Domäne Wollup für sich entdecken können.



Nach historischem Vorbild wiederhergestellte Holzbrücken. Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2024

Neue wissenschaftliche Nutzung für den Helmerturm

Stadt Potsdam



Der Helmerturm vor Sanierungsbeginn, August 2023. Foto: Viviane Taubert, BLDAM

Eine erneute wissenschaftliche Nutzung des Helmerturms wurde mithilfe der vom Land Brandenburg geförderten Sanierung möglich: Im Jahr 2026 soll auf dem Turm per Satellite Laser Ranging (SLR) die Entfernung zu Satelliten gemessen werden. Damit nimmt das GFZ Helmholtz-Zentrum für Geoforschung eine seit 1974 auf dem Helmerturm betriebene Forschungstradition wieder auf. Das Bauwerk war 1892/93 als geodätische Messeinrichtung auf dem Telegrafenberg in Potsdam errichtet worden. Bis 1990 nutzte man es für unterschiedliche Forschungszwecke, vor allem für die Triangulation (Landvermessung durch Aufteilung der Messfläche in Dreiecke). Seit 1974 war der Helmerturm Standort der SLR-Messung (mit einem Laser von Carl Zeiss Jena).

Für die erneute Nutzung als SLR-Standort wurde die Kuppel des Turms abgenommen, um eine Neue für die Behausung des neuen Lasermessgeräts installieren zu können. Die demontierte Kuppel war eine flache gewölbte Abdeckung, die sich über Ausleger auf- und zuschieben ließ. Sie liegt nun neben dem Helmerturm. Nach Abschluss der Turmsanierung im Jahr 2026 soll ein dauerhafter Standort mit didaktischer Aufbereitung

gefunden werden. Die übrigen Sanierungsschritte der Wiederherstellung der mit Wellblech verkleideten Außenhülle laufen weiter. Neu angestoßen wird in diesem Jahr die Sanierung des benachbarten Meridianhauses und des Breitenhauses mit Mitteln der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.



Die demontierte Kuppel, November 2024. Foto: Viviane Taubert BLDAM

Stadtverwaltung residiert im Schloss

Drebkau, Landkreis Spree-Neiße



Hofseite des Schlosses im Dezember 2024, Foto: Marie Mamerow, BLDAM

Nachdem bereits im Jahr 1999 mit der Sanierung des Schlosses in Drebkau begonnen worden war, konnte die Stadtverwaltung nun Ende 2024 umziehen, sie empfängt seitdem die Bürgerinnen und Bürger im Schloss. Das Durchhaltevermögen der Stadt Drebkau als Eigentümerin und Bauherrin muss besondere Anerkennung finden.

Der Standort des Schlosses, nordwestlich der Drebkauer Altstadt, geht vermutlich bereits auf einen slawischen Burgwall und eine mittelalterliche Wasserburg zurück. Mit dem heute noch erhaltenen Kernbau unter dem hohen Walmdach wurde wohl nach 1700 begonnen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden Anbauten auf der Ostseite, unter anderem auch der charakteristische Turm, der im Zuge der Sanierung aus statischen Gründen im Jahr 2000 kontrolliert abgebaut und als wichtiges gestalterisches Element neu errichtet werden musste. Durch die vielfältige Nutzungsgeschichte des Baus, der in den 1950er Jahren als Bergmanns-Wohnstätte diente, haben sich

im Inneren nur noch wenige Farbbefunde und Reste der Ausstattung erhalten. Die Entscheidung für ein modernes Foyer hingegen ist bereits früh gefallen. Die Stadt ist heute zu ihrem neuen repräsentativen Verwaltungssitz zu beglückwünschen. Sanierung und Nutzung bieten dem Schloss eine langfristige Erhaltungsperspektive.



Das Schloss in Drebkau vor Beginn der Sanierung im Jahr 1998, Foto: Alexander Niemann, BLDAM

Pleasureground im historischen Park

Monplaisir in Schwedt, Landkreis Uckermark



Partie im Park Monplaisir in Schwedt westlich des Lustschlösschens. Foto: Torsten Volkmann, BLDAM, 2024

Der Park Monplaisir in Schwedt gehört zu den ältesten erhaltenen Parkanlagen des Landes Brandenburg. Seine heutige Gestaltung dokumentiert sowohl die barocke als auch landschaftliche Phase. Auf Grundlage einer im Jahr 2020 vom Planungsbüro G + P Planungs- und Beratungsgesellschaft mbH Landschaftsarchitekten erstellten gartendenkmalpflegeri-

schen Zielplanung konnte bis Ende 2024 mit dem Pleasureground der Kernbereich des Gartendenkmals unmittelbar nördlich des Lustschlösschens restauriert und der Öffentlichkeit übergeben werden. Die prägende und nun wieder herausgearbeitete Gestaltung aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts weist hier im Kontrast zu den geraden Wegeachsen und Bosketts (Lustwäldchen) des 18. Jahrhunderts eine kleinteilige landschaftliche Vielfalt auf, geprägt von geschwungenen Wegen und Plätzen, kleinen Hügeln und einer vielfältigen, den Raum akzentuierenden Bepflanzung. Finanziert wurde das Vorhaben aus dem Bundesprogramm „Zukunft Stadtgrün“. Es gilt nun, Möglichkeiten für eine Fortsetzung der Instandsetzung dieses bedeutenden Gartendenkmals zu organisieren.



Park Monplaisir in Schwedt, restaurierter Weg im Pleasureground. Foto: Torsten Volkmann, BLDAM, 2024

Planung von Windenergieanlagen im Zusammenhang mit Denkmälern mit besonderem Raumbezug



Windkraftanlagen in Brandenburg. Foto: Torsten Volkmann, BLDAM

2023 wurde die Liste der Denkmale mit besonderem Raumbezug in der Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur über die denkmalrechtliche Erlaubnisfähigkeit von Anlagen zur Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energien (VV EED) veröffentlicht. Die Evaluation in diesem Jahr ergab, dass die Liste mit den 65 Denkmälern mit Raumbezug und den ausgewiesenen Wirkungsräumen in ihrer aktuellen Form unverändert bestehen bleibt.

Im Rahmen mehrerer Vorträge, Diskussionsrunden, Workshops und bei der in Zusammenarbeit mit dem

GartenForum Glienicke durchgeführten Veranstaltung „Jenseits von Gewissheiten? Gartendenkmalpflege und Energiewende“ wurde der denkmalpflegerische Umgang mit Windenergieplanungen im Land Brandenburg vermittelt.

Eine Vereinfachung und Beschleunigung der Bearbeitung durch das neue Verfahren konnte festgestellt werden. Weitere Informationen zu Planungen von Windenergieanlagen im Zusammenhang mit Denkmälern mit besonderem Raumbezug sind [hier](#) zu finden.

Bedrohungen und Verluste

Wenn der Himmel aufreißt

Sturmschäden an der Malerei von Stefano Torelli in Schloss Martinskirchen

Landkreis Elbe-Elster



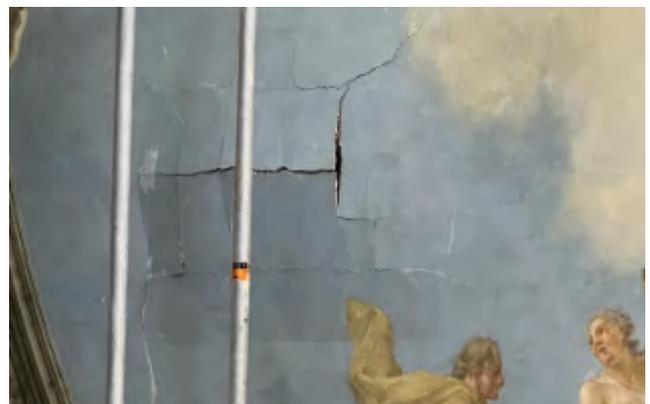
Stuckdecke über dem Gartensaal mit Deckenmalerei von Stefano Torelli in Schloss Martinskirchen, Landkreis Elbe-Elster, mit Sturmschäden.

Foto: Mechthild Noll-Minor, BLDAM, 2024

Verwunschen und halb vergessen liegt das Schloss Martinskirchen im Süden Brandenburgs – es wurde für den Grafen Friedrich Wilhelm von Brühl gebaut. Besonders prächtig ist der Gartensaal mit ovalem Grundriss, der sich über die erste und zweite Etage erstreckt, und 1755 mit Stuckausstattung und illusionistischer Ausmalung versehen wurde. Die Ausführung des Deckenbildes in Ölmalerei auf Putz wird Stefano Torelli zugeschrieben. Es zeigt die Jagdgöttin Diana mit ihrem Gefolge in einem lichten Wolkenhimmel. Nach einem heftigen Sturm im August mit starkem Regen löste sich ein Bereich der Decke und stürzte wenige Tage später in einem Teilbereich herunter. Weitere Bereiche des Deckengemäldes drohen verloren zu gehen!

Obwohl die Ebene im Dach oberhalb der Deckenkonstruktion des Festsaales so dicht wie möglich abgedeckt wurde, gab es durch die stärkeren Witterungsereignisse der letzten Jahre wiederholten

Feuchtigkeitseintrag in den Bereichen der Kehlbalcken über der Decke des Festsaales. Die Deckenmalerei war nach einer Dach- und Fassadeninstandsetzung in den Jahren 1994/1995 unter Leitung des BLDAM systematisch untersucht und von April 2003 bis November 2004 konserviert und restauriert worden.



Schäden mit Absenkung der Stuckdecke über dem Gartensaal. Foto: Mechthild Noll-Minor, BLDAM

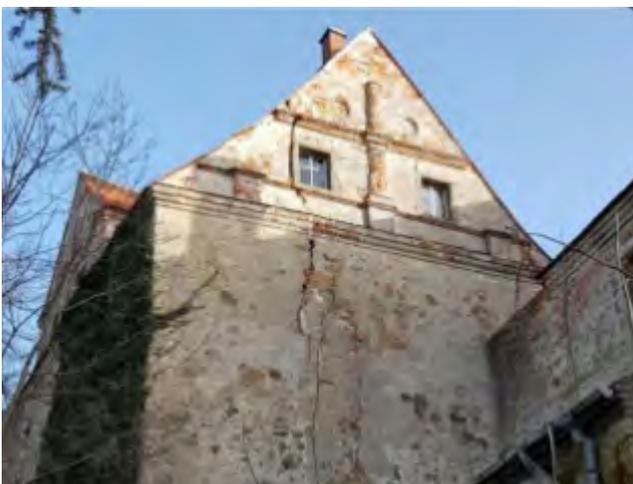
Gefahr in Verzug

Das Schloss der ehemaligen Herzöge und Kurfürsten von Sachsen in Mühlberg in akuter Not
Landkreis Elbe-Elster



*Luftbild des Schlosses Mühlberg.
Foto: Thomas Krause, BLDAM, 2025*

Mehrfache Objektbesichtigungen seit 2018 führten zu der Erkenntnis, dass sich der bauliche Zustand der Anlage des Schlosses in Mühlberg drastisch verschlechterte. Ein durch die Stadt Mühlberg beauftragtes Schadensgutachten aus dem Jahr 2021 veranschaulicht den zum Teil dramatischen baulichen Zustand. Insbesondere feuchtebedingte Schäden im Dachstuhl und an den Geschossdecken sowie Rissbildungen im Mauerwerk gefährden die Standsicherheit der einzelnen Gebäudeteile.



In einer ersten Sicherungsmaßnahme konnte der Westgiebel des Nordflügels durch Mauerwerksanker stabilisiert und ein Abbrechen des halben Giebels verhindert werden. Um allerdings den weiteren Verfall des Gebäudes aufzuhalten, sind erhebliche Not- sicherungsarbeiten am gesamten Dachtragwerk, Nachgründungen der Fundamente sowie Stabilisie- rungsmaßnahmen von einzelnen Gebäudeteilen er- forderlich.

Das Schloss Mühlberg ist eine der ältesten und auch bedeutendsten Schlossanlagen im Land Brandenburg. Das im Kern aus dem 12. Jahrhundert stammende Schloss wurde im 16. Jahrhundert durch den sächsi- schen Herzog Moritz und Kurfürst August I. zu einer Renaissanceanlage ausgebaut. Die Vierflügelanlage erfuhr in den folgenden Jahrhunderten kaum größere Umbaumaßnahmen.

Westgabel des Nordflügels vor der Notsicherung durch Veranke- rung. Foto: Thomas Krause; BLDAM, 2022

Ländliche Gutsanlage in Gefahr

Hohennauen, Landkreis Havelland



Mitteltrakt des Gutshauses in Hohennauen vom Park aus. Foto: Sven Jeschke, BLDAM, 2023

Das ehemalige Gutshaus mitsamt seiner in Teilen vorhandenen historischen Parkanlage zeigt sich heute in einem beklagenswerten Zustand. Die in reizvoller Umgebung, zwischen Hohennauener See und Havel, befindliche Anlage hat dabei eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Als Rittergut und Adelssitz war es bis 1945 in Besitz derer von Bornstädt. Nach dem Weltkrieg nutzte die Hohennauener Schule das Gebäude. Mit dem Auszug der Schule in einen Neubau 1987 und den nachfolgenden Wendewirren kamen die Herausforderungen mehrfacher Besitzerwechsel hin-

zu. Vor etwa 20 Jahren gab es einen letzten Versuch einer Sicherung und Dachneudeckung welcher jedoch durch entsprechende Eigentumsherausforderungen scheiterte. Auch die neuerliche besitzrechtliche Situation erschwert mögliche Rettungsversuche. Dabei ist der Zustand als bedrohlich zu werten. Neben eingestürzten Dächern und abgängigen Bauteilen ist auch die Parkanlage stark verwildert und unzugänglich. Es wäre zu wünschen, dass zukünftige Nutzungsperspektiven unter Einbeziehung des Ortes und seiner Bewohner*innen angestrebt werden.



Seitentrakt des Gutshauses in Hohennauen vom Hof aus. Foto: Sven Jeschke, BLDAM, 2023

Die Rätsel der Sphinx

Studentische Arbeit enthüllt Geheimnisse im Gutspark

Inselpavillon im Gutspark Saßleben, Landkreis Oberspreewald-Lausitz

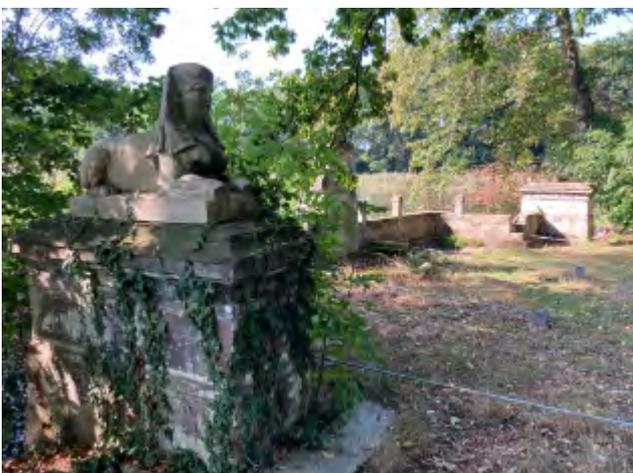


Inselpavillon mit Karyatiden und vorgelagerter Freitreppe. Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2020

Der einst durch den Tagebau bedrohte Park Saßleben enthüllt dank der studentischen Abschlussarbeit von Kim Schröder und Stephan Redeker an der Technischen Universität Berlin nun viele Geheimnisse. Der kunstbegeisterte Berliner Kaufhausgründer Georg Wertheim (1857-1939) ließ 1927 den Inselpavillon an Stelle eines Vorgängerbaus im Gutspark errichten. Unter Verwendung älterer Bestandteile, wie der Uferbalustrade, den tragenden Karyatiden, die von einem Gebäude am Leipziger Platz in Berlin stammen sowie

von Terrakotta-Sphingen, die in der Thonwarenfabrik March und Söhne in Berlin gefertigt wurden, entstand hier eine einzigartige Zusammenstellung baulicher Zeugnisse.

Die studentische Arbeit wurde durch das BLDAM intensiv betreut und beschäftigt sich insbesondere mit der Bauforschung und nötigen Konservierung des Inselpavillons. Die Studierenden entdeckten im Rahmen der Arbeit noch weitere, bisher unbekannte Bauten, darunter ein Parktor, eine Orangerie und einen Rundtempel. Das BLDAM wird weiterhin den Gutspark Saßleben, für den bisher noch eine gartendenkmalpflegerische Zielplanung fehlt, erforschen und studentische Arbeiten unterstützen. Nachhaltiges Ziel ist die Erhaltung und Pflege des geschichtsträchtigen Gutsparkes einschließlich seiner einzigartigen Parkarchitekturen.



Notgesicherte Uferbalustrade vor dem Pavillon mit Terrakotta-Sphinx. Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2020

Abbruch der Tuchfabrik Levy

Spremberg, Landkreis Spree-Neiße



*Blick auf die städtebaulich markante Tuchfabrik im Jahr 2021.
Foto: Marie Mamerow, BLDAM*

Sämtliche Umnutzungspläne für die städtebaulich prägnante und geschichtsträchtige Tuchfabrik sind gescheitert. Aufgrund der besonders hohen Schadstoffbelastung konnte der Abbruch des Gebäudes Ende 2024 nicht verhindert werden.

Die Anlage bestand aus dem Fabrikgebäude und dem sich daran anschließenden Wohngebäude sowie einem Schornstein. Der Schornstein wurde bereits im Jahr 2022 gesichert und bleibt erhalten. Auch das Wohnhaus ist nicht von der Schadstoffbelastung betroffen und soll erhalten und in zukünftige Planungen integriert werden. Errichtet wurde die Fabrik im 19. Jahrhundert im Auftrag des Berliner Fabrikanten Wissinger. Geprägt wurde die Anlage jedoch maßgeblich durch die Umbauten in den

Jahren 1924/25 durch den Spremberger Baumeister Richard Mittag für den Fabrikanten Ludwig Levy. 1938/39 übernahm jedoch Carl Otto Müller die Fabrik. Nachdem diese 1944 kurz als Rüstungsbetrieb diente, nahm sie nach 1945 wieder ihre Arbeit als Spremberger Textilwerk II auf und wurde als solche bis 1992 betrieben. Nach einer langen Zeit des Leerstandes war zuletzt eine Umnutzung zum Wohnen geplant. Das Vorhaben scheiterte jedoch an der hohen Belastung der Bauteile mit Mineralkohlenwasserstoffen, die vermutlich durch ausgelaufene Maschinenöle in sämtliche Bauteile gelangt waren. Da weder eine Abschottung der schädlichen Stoffe noch eine vollständige Entfernung der betroffenen Bauteile möglich war, stellte sich eine Umnutzung als nicht realisierbar dar. Der Verlust der Tuchfabrik wiegt nicht nur für die Stadt Spremberg, sondern auch für die Industriekultur Brandenburgs schwer.



Abbruch der Tuchfabrik im Oktober 2024. Foto: Marie Mamerow, BLDAM

Schäden und Evakuierungen nach Tornado in Wünsdorf

Landkreis Teltow-Fläming



Spuren des Tornados im Landesamt für Denkmalpflege in Wünsdorf. Foto: Stefan Knöll, BLDAM, 2024

Am 21. Juli 2024 fegte ein Tornado über Wünsdorf hinweg und beschädigte das Dach der Werkstätten und Depots des BLDAM erheblich. Personen kamen nicht zu Schaden! Jedoch mussten wegen des eindringenden Regenwassers alle Kunstgegenstände aus den Werkstatträumen und Kunstgutdepots noch in derselben Nacht ausgelagert werden. Improvisierte Ausweichdepots wurden in einem kurzfristig bereitgestellten Kühltrailer der Firma CTS Zossen (Lars Wolfermann) und in einem benachbarten Verwaltungsgebäude eingerichtet. Die Kameraden der Zossener Feuerwehren haben über viele Stunden großartigen Einsatz geleistet: Mit Fachkenntnis und Fingerspitzengefühl wurde die Evakuierung von rund 250 Kunstwerken schadensfrei bewältigt! Die Reparaturarbeiten an den Gebäuden dauern derzeit noch an. Das Abdichten des Daches erfolgte jedoch innerhalb weniger Wochen, so dass die Restaurierungswerkstatt und die Depots im September 2024 schon wieder bezogen werden konnten.



Kunstwerke im improvisierten Ausweichdepot. Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2024

Dampfmühle Prenzlau



Prenzlau, ehemalige Dampfmühle. Zur Mühle umgenutzter Speicherbau von 1901. Zustand 2024. Foto: Louise Warnow, BLDAM, 2024

Der markante Speicher der Mühlenanlage am südwestlichen Stadtrand von Prenzlau ist akut gefährdet. Seit Jahrzehnten sind die meisten Gebäude der Anlage – ausgenommen das Wohnhaus – größtenteils ungenutzt und dem Verfall ausgesetzt. Mittlerweile befindet sich besonders der Speicher- und Mühlenbau in einem sehr kritischen Zustand.

Als ältesten Teil der Anlage ließ der Prenzlauer Kaufmann Carl Lange den Speicherbau 1901 errichten und 1906 eine dampfbetriebene Anlage zur Vermahlung von Roggen und Weizen einrichten. Die Anlage dokumentiert den Übergang von der ländlich-hand-

werklichen zur stark technisierten und zentralisierten Verarbeitung von Getreide durch die Einführung von Dampfmaschinen, die den klassischen Antrieb durch Wind und Wasser ersetzen.

Der zur Mühle ausgebaute Speicher blieb bis in die 2000er Jahre fast unverändert erhalten und bezeugte die wirtschaftliche und bauliche Entwicklung Prenzlaus um 1900. Heute sind das Dach und einige Zwischendecken eingestürzt, ein Großteil der Fenstergläser ist zu Bruch gegangen. Aktuell führt die untere Denkmalschutzbehörde ein ordnungsbehördliches Verfahren, um eine Sicherung aller Gebäude zu erreichen.



Prenzlau, ehemalige Dampfmühle. Ansicht von Osten auf die Mühlenanlage. Foto: Louise Warnow, BLDAM, 2024

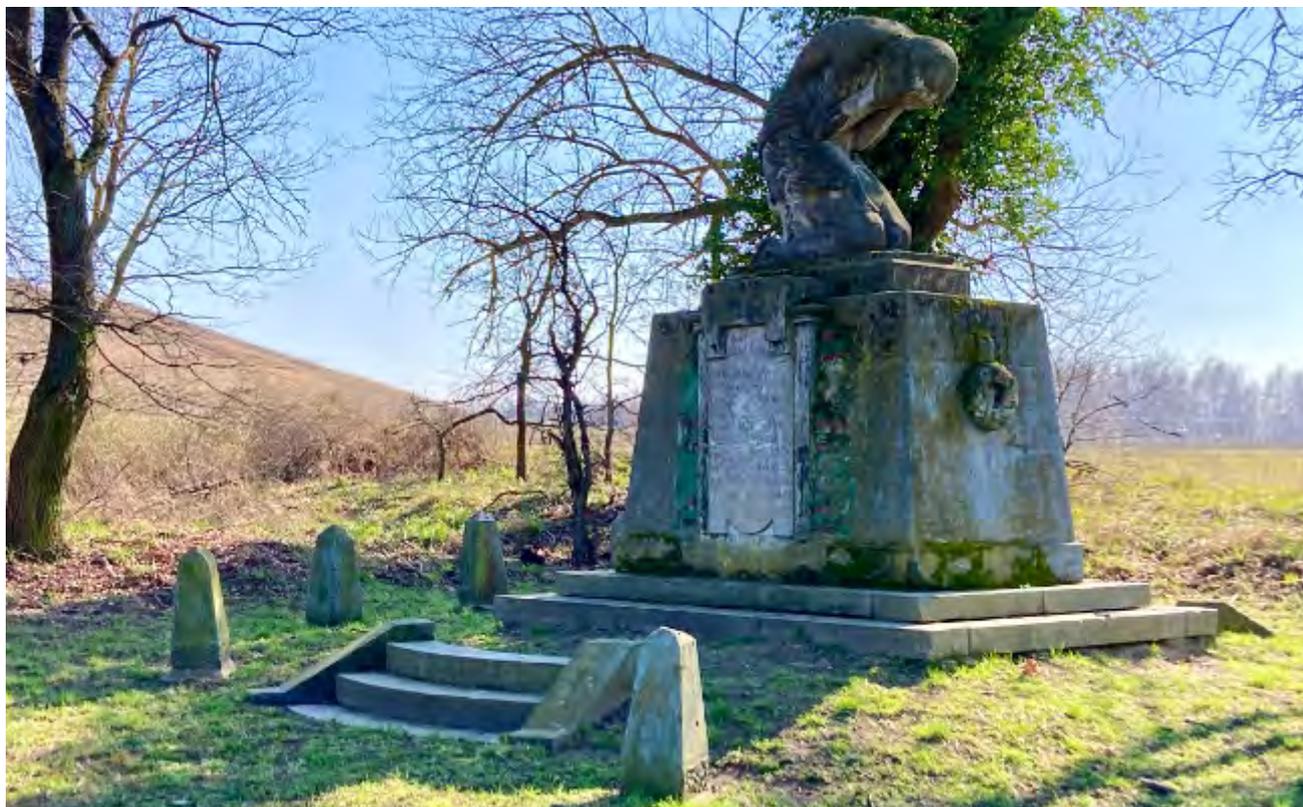


Nördlicher Teil der Mühlenanlage aus den 1920er Jahren. Rechts das ebenfalls gefährdete Stall- und Abortgebäude. Foto: Louise Warnow, BLDAM, 2024

Entdeckungen

Die „Weiße Maria“ von Rohrbeck

Ein europäisches Denkmal im Havelland



Das Ehrenmal „Weiße Maria“ bei Rohrbeck. Foto: Katharina Steudtner, BLDAM, 2024

Das als Denkmal neu eingetragene Ehrenmal der „Weißen Maria“ für verstorbene Kriegsgefangene des Ersten Weltkriegs befindet sich in einem Waldstück bei Rohrbeck im Havelland. Es wurde von gefangenen französischen Bildhauern geschaffen und 1918 auf dem damaligen Kriegsgefangenenfriedhof aufgestellt. Der hohe, reliefverzierte Sockel ruht auf zweistufigem Unterbau. Inschriften auf der Nord- und Südseite gedenken auf Russisch, Französisch, Englisch, Italienisch und Latein der 305 in Gefangenschaft verstorbenen Kameraden aus mehreren europäischen Ländern. Auf dem Sockel befindet sich eine kniende Frauenfigur, die ihre Hände vor das Gesicht schlägt. Das seit der Antike gebräuchliche Motiv begegnet 1912 in der kleinen Bronzeskulptur „Trauer“ des Künstlers Wilhelm Martini. Der Kunststein enthält Reste von Farbfassungen aus der Nutzungszeit des Areals durch das Sowjetische Militär (bis 1994). Nach Umbettung der Toten

und Aufgabe der Friedhofsfläche ist es das letzte erhaltene Zeugnis der Ereignisse. Das Monument hat dabei eine hohe künstlerische Bedeutung, denn nur wenige Monumente für die Opfer des Ersten Weltkriegs bringen eine vergleichbare individualisierte Trauer in solch qualitätvoller Weise zum Ausdruck.



Detail der Frauenskulptur. Foto: Katharina Steudtner, BLDAM, 2024

Ein Gedicht vom Wohnen auf dem Lande

Landsitz Hacks Fenne bei Groß Machnow

Landkreis Teltow-Fläming



Fenne, Landschaftsgarten mit Blick auf die Backsteinbauten, Foto: Marcus Cante, BLDAM, 2023

Eine holprige Pflasterstraße führt zu einem entrückten Ort, dem zwischen Groß Machnow und Mittenwalde gelegenen Landsitz des Schriftstellers Peter Hacks (1928-2003). In einer von Normierung, Typisierung und modernem Bauen geprägten Zeit schuf er sich ab 1973 diesen sehr individuellen und unkonventionellen sommerlichen Rückzugsort. Mit den malerischen, zinnenbekrönten Backsteinbauten und zauberhaften Gartenanlagen wirkt das Anwesen wie „aus der Zeit gefallen“, es ist ganz und gar unmodern.

Die verfallenen Wirtschaftsgebäude einer Ziegelei des späten 19. Jahrhunderts baute Joachim Stoff in traditionellen Formen zu Wohn- und Arbeitsräumen für Peter Hacks, seine Ehefrau Anna Elisabeth Hacks-Wiede, als Hausmeisterwohnung, Galerie und Gästehaus aus. Hermann Göritz, einer der wichtigsten Gartenarchitekten der DDR, setzte die ästhetischen Vorstellungen der Auftraggeber in die Realität um. Europäische Gartenkunst wurde im Kleinformat zitiert: Ein französischer Barockgarten vor dem Arbeitszimmer des Dichters, ein mediterran anmutender Gartenhof und ein englischer Landschaftsgarten. Das sorgfältig gepflegte Gesamtkunstwerk von Bauten, Gärten und Einrichtung steht seit 2024 in der Denkmalliste.



Fenne, Barockgarten vor dem Wohnhaus und Arbeitsplatz von Peter Hacks. Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2023

Zeitzeugnisse gegen den Krieg

Gefallenendenkmale im Land Brandenburg



Das Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs in Gröditsch (Landkreis Dahme-Spreewald) hebt sich durch seine außergewöhnliche Dreiecksform und Höhe von anderen Gefallenendenkmälern ab. Seit 2024 eingetragen. Foto: Barbara Rimpel, BLDAM, 2020



Gefallenendenkmale, wie in Nitzahn (Landkreis Havelland), wurden meist an prominenter Stelle im Ortsgefüge – wie z. B. Kirche, Markt oder Dorfanger – aufgestellt und waren mit dem typischen bekrönenden Adler ein gern verwendetes Motiv für Ansichtskarten. Foto: Barbara Rimpel, BLDAM, 2021

Gefallenendenkmale fanden im Land Brandenburg 2023 und 2024 vermehrt Aufnahme in die Denkmalliste. Eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Deutschlands Gedächtnis- und Opfermalen hatte bereits in den 1970er Jahren eingesetzt. Einen regionalen Untersuchungsschwerpunkt legte um das Jahr 2000 das Projekt „Kriegergedächtnis- und Erinnerungsmale in Brandenburg. Von den Befreiungskriegen bis in die Gegenwart“.

Die circa 3.000 bis 3.500 den Opfern kriegerischer Auseinandersetzungen gewidmeten, in Brandenburg erhaltenen Gefallenendenkmale sind in vielen Städten

und Gemeinden als bewusst gesetzte Zeichen mehrheitlich an prominenten Orten aufgestellt. Als Orte des kollektiven Gedächtnisses sind sie als mahnende Zeitzeugnisse gegen den Krieg und verklärende Heldenverehrung zu bewahren. In ihrer Gestaltung herausragende, mit der charakteristischen Symbolik versehene Denkmale gelten als wichtiger Teil der öffentlichen Denkkultur zur Zeit der Weimarer Republik. Sie werden unter geschichtlichen, städtebaulichen und künstlerischen Aspekten als Geschichtsdokumente in die Denkmalliste des Landes Brandenburg aufgenommen.

Ein „Dampfmühlen-Etablißment“ in Rathenow

Landkreis Havelland



Rathenow, Mühlenkomplex am Schwedendamm 2024, Bauzeit 1848 bis 1939. Foto: Louise Warnow, BLDAM, 2024

Der eindrucksvolle Mühlenkomplex an der Langen Brücke – ein Wahrzeichen der Stadt Rathenow – ist jetzt Teil der Denkmalliste des Landes Brandenburg. Schon im 18. Jahrhundert ist hier ein Mühlenstandort belegt. Die Grundsteinlegung des heute noch erhaltenen Mühlenkomplexes erfolgte 1848 mit dem Bau des „Dampfmühlen-Etablißment des Rathsherrn C. Huebner“. Schon 1853 wurde ein Bodenspeicher zur Einlagerung von Mehl und Getreide angebaut, der allerdings ab 1895 mit dem Bau eines weiteren Speichers vornehmlich als Kontorgebäude genutzt wurde. Im Zuge der Autarkiebestrebungen während des Nationalsozialismus, als durch den Reichsnährstand schon ab Mitte der 1930er Jahre explizit zum Bau von Getreidespeichern aufgerufen worden war, entstand der dritte Speicher – ein Stahlbetonspeicher mit vier großen und sechs kleineren Silozellen. Aus dieser Zeit hat sich bis heute noch ein Großteil der technischen Ausstattung, u.a. Aspierteure (Reinigungsmaschinen) und zwei Schlauchfilteranlagen, erhalten. Nach Kriegsende erfolgte die Umwandlung zur Konsummühle, die spätestens ab 1972 mit dem Einbau einer hochmodernen Haferflockenanlage für die DDR-weit einzige industrielle Haferflockenproduktion – den „Rathenower Flockis“

bekannt wurde. Als Blickpunkt direkt gegenüber der Altstadt dokumentiert der Mühlenkomplex an der Havel die Geschichte Rathenows als bedeutendem Mühlenstandort. Seit der Sanierung des Standorts im Rahmen der Landesgartenschau 2006 werden Mühlen- und Kontorgebäude durch die Stadt, u. a. als Musikschule und Standesamt, genutzt und auch für die Speicher zeichnen sich langfristige Nutzungspläne ab.



Rathenow, Mühlenkomplex am Schwedendamm. Zwei Aspierteure (Reinigungsmaschinen) der Mühlenbau- und Industrie-Aktiengesellschaft (MIAG) von 1939. Foto: Louise Warnow, BLDAM, 2024

Neue Entdeckungen im Quast'schen Gutspark

Radensleben, Landkreis Ostprignitz-Ruppin



Orangerie im Gutspark Radensleben. Foto: Torsten Volkmann, BLDAM, 2022

Es hat sich gelohnt, den Blick auf den Gutspark Radensleben des ersten Konservators in Preußen, Ferdinand von Quast, zu lenken! Positives Ergebnis der im letzten Pressebericht thematisierten, inzwischen abgeschlossenen studentischen Bachelor- und Masterarbeiten zum dortigen Kaffeehaus ist der Beginn erster Sicherungsmaßnahmen. Der Eigentümer der Anlage konnte durch das Interesse und die Wertschätzung überzeugt werden, an eine künftige Sanierung und Nutzung des Kleinods für oder mit dem Seniorenheim zu glauben.

Weitere Forschungen dehnen sich nun auf den Garten selbst und auf das zweite der darin erhaltenen Kleinbauwerke aus, die erst zu Stallanlagen, dann zur Garage umgebaute Orangerie. Bei näherer Betrachtung

des unspektakulär wirkenden, aber malerisch am Gutsteich gelegenen Backsteinbaus ist deutlich die ehemalige Gliederung zu erkennen: große Rechtecköffnungen, die ursprünglich mit Glasscheiben versehen waren, zwischen sechs Halbsäulen. Bei sonnigem Wetter mit Schräglicht sind noch einige mehr oder weniger rudimentär erhaltene Putzornamente zu entdecken. Auf den zwischen Fenstern und Stützen liegenden Mauerflächen finden sich Reste von leicht erhabenen Rautengittern, die eine offene Halle vorspiegeln sollten. Auf der Rückseite des Gebäudes verläuft unterhalb der Dachtraufe ein Fries mit Kelch- oder Kreuzmotiven. Auch hier hoffen wir, Aufmerksamkeit zu erregen, damit auf Wertschätzung die Erhaltung folgt.



Fries auf der Rückseite der Orangerie im Gutspark Radensleben. Foto: Andrea Sonnleitner, BLDAM, 2024

Grabstätte eines Potsdamer Ehrenbürgers wird Denkmal

Stadt Potsdam



Grabstätte Friedrich (1921-2018) und Ilse (1927-98) Mielke, Neuer Friedhof in Potsdam. Foto: Christine Onnen, BLDAM, 2024

Im Jahr 2018 wurde ein 1998 begonnenes steinernes Grabmal endgültig fertiggestellt: jenes des Kunsthistorikers und Denkmalpflegers Friedrich Mielke (1921-2018) und seiner Frau Ilse auf dem Neuen Friedhof in Potsdam. Der Grund für die ‚Verzögerung‘: Die letzten Handgriffe konnte sein Schöpfer, der Bildhauer Rupert Fieger (geb. 1962) aus Eichstätt, aufgrund der besonderen Konzeption des Grabmals tatsächlich erst nach dem Tod Mielkes vornehmen. Auf einem Sockel mit Inschriften erhebt sich ein etwa 1,5 Meter hoher turmartiger Kegel, der von zwei Treppen in Form einer Doppelhelix umschlungen wird. Der Clou: Die den beiden Eheleuten zugeordneten Treppen umfassen jeweils so viele Stufen wie Lebensjahre (sie: 71, er: 93). Das Grabmal hatte der Denkmalpfe-

ger und Gelehrte Friedrich Mielke selbst entworfen, wobei ihm das Minarett der Großen Moschee in Samarra (Irak) Vorbild war. Es verewigt seine große Leidenschaft und Forschungsleistung, die von ihm begründete Scalalogie (Treppenkunde), die ihm auch den Beinamen ‚Treppen-Mielke‘ eintrug. Mielke war in ganz besonderer Weise der Stadt Potsdam verbunden: Nach dem Ende des 2. Weltkrieges wirkte er als Denkmalpfleger in der DDR und vor allem in Potsdam, um das er sich durch seine Forschungen und Schriften zum barocken Bürgerhaus und seinen erfolgreichen Einsatz für den Erhalt des holländischen Viertels verdient machte. Darüber hinaus war er lange als Hochschullehrer in Berlin und Regensburg tätig und Mitbegründer des ‚Arbeitskreises für Theorie und Lehre in der Denkmalpflege‘. 1991 erhielt er die Ehrenbürgerwürde der Stadt Potsdam. Als eines der jüngsten Denkmale in Brandenburg wurde das Grabmal Mielke aufgrund seiner geschichtlichen und künstlerischen Bedeutung in die Denkmalliste eingetragen.



Grabinschrift Grabstätte Friedrich und Ilse Mielke, Neuer Friedhof in Potsdam. Foto: Christine Onnen, BLDAM, 2024



Künstlerinschrift Grabstätte Friedrich und Ilse Mielke, Neuer Friedhof in Potsdam. Foto: Christine Onnen, BLDAM, 2024

Eines der ältesten erhaltenen Wohnhäuser der Prignitz

Das Fachwerkhaus Ganzer Straße 17 in Teetz, Landkreis Ostprignitz-Ruppin



Teetz, Ganzer Straße 17, Wohnhaus, Hofseite. Foto: Matthias Metzler, BLDAM, 2024

Die ländliche Hauslandschaft der Mark Brandenburg ist nach Kriegen, Dorfbränden und baulichen Erneuerungen heute vor allem von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden des späten 18. Jahrhunderts bis frühen 20. Jahrhunderts geprägt. Umso überraschender ist es, wenn doch noch ältere Gebäude entdeckt werden. Hierzu gehört das Wohnhaus Ganzer Straße 17 in Teetz bei Kyritz. Es ist ein zweigeschossiger Fachwerkbau, der vermutlich bereits in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts errichtet wurde. Er weist mit dem leicht überstehenden Obergeschoss, den kräftigen eng stehenden Fachwerkstielen, der zentralen Hausküche und der giebelseitigen Ausrichtung des Hauses typische Merkmale älterer Wohnbauten auf, wie sie in dieser Vollständigkeit nur noch selten anzutreffen sind.

Für die Erforschung und Dokumentation des ländlichen Hausbestandes besitzt das Gebäude in Teetz daher besondere Bedeutung. Ende des 19. Jahrhunderts erhielt das Haus eine massive Giebelfront und

einen seitlichen Saalanbau und bildet seitdem einen typischen Landgasthof, wie es ihn einst in vielen Dörfern der Region gab. Die weitere Untersuchung dieses interessanten Hauses wird sicherlich wichtige baugeschichtliche Erkenntnisse erbringen.

Teetz, Ganzer Straße 17, Wohnhaus mit Saalanbau. Foto: Matthias Metzler, 2024



Fahrschule mal anders

Der sowjetische "Verkehrsgarten" in Wünsdorf, Landkreis Teltow-Fläming



Auf dem Verkehrsübungsplatz gab es keine Modellautos, jedoch Markierungen, Verkehrszeichen und Beleuchtungen, von denen sich fragmentarisch nur die Markierungen erhalten haben. Foto: Marcus Cante, BLDAM, 2024

Autofahren in einem fremden Land ist immer eine Herausforderung: Egal ob mehrspurige Kreisverkehre oder labyrinthartige Autobahnkreuze – jede Situation im Straßenverkehr will sicher gemeistert werden. Mit der Stationierung sowjetischer Truppen in Deutschland nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurde alsbald die Notwendigkeit erkannt, die jungen Soldaten in die deutschen Straßenverkehrsregeln einzuweisen. Hierzu dienten unter anderem sogenannte „Verkehrsgärten“.

Der zur Wünsdorfer Militärstadt 3 gehörende Verkehrsübungsplatz geriet nach Abzug der Truppen in Vergessenheit. Über Jahre hinweg bedeckten Erde und herabfallende Blätter die Anlage bis zur Unkenntlichkeit. Erst in jüngster Vergangenheit erweckten merkwürdige, aus dem Boden ragende Betonformationen die Aufmerksamkeit von Daniel Knorn und Jan Erdmann vom Förderverein Garnisonmuseum Wünsdorf e.V. Der durch Zufall wiederentdeckte Verkehrsgarten wur-

de Anfang 2023 freigelegt und nun in die Denkmalliste aufgenommen. Eine vor Ort aufgestellte Informationstafel mit der treffenden Überschrift „Das ist kein Mini-golf – und auch kein Spielplatz“ klärt interessierte Passant*innen über die Nutzung des letzten in Wünsdorf erhalten gebliebenen Verkehrsgartens auf.

Der Verkehrsgarten ist in vier einzelne Felder unterteilt, die von wiederverwendeten und rot gefassten Zaunpfählen eingrahmt werden. Foto: Marcus Cante, BLDAM, 2024



Projekte

Erfassung baubezogener Kunst im Land Brandenburg



Potsdam, Am Stern, Wandbild „Schwebendes Paar“ von Karl und Bruno Raetsch. Foto: Albrecht Pohlmann, Potsdam

Das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologische Landesmuseum (BLDAM) setzte in Potsdam die systematische Erfassung des erhaltenen Bestandes an baubezogener Kunst der DDR fort. Die 2021 begonnenen Erfassungskampagnen bezogen sich zunächst auf Städte im Land Brandenburg, die als „Planstadt“ (Eisenhüttenstadt) und neue Industriestandorte (Eisenhüttenstadt, Schwedt an der Oder) sowie ehemalige Bezirkshauptstädte der DDR (Frankfurt (Oder), Cottbus und Potsdam) noch immer ein großes Spektrum an baubezogener Kunst aufweisen.

Die systematische Gliederung der Erfassungsdaten und Begriffe und die vergleichende Untersuchung (z.B. von Werktechniken und architekturgeschichtlichen wie kunsthistorischen Kriterien) schafften die Grundlagen für einen ersten Überblick über die bisher erfassten Objekte baubezogener Kunst der DDR in Städten im Land Brandenburg, die auch im ländlichen Bereich fortgesetzt werden muss.

Zugleich werden damit Grundlagen für die Konservierung und Restaurierung gefährdeter Kunstwerke dieser Gattung gelegt – so werden gegenwärtig unter

anderem in Schwedt an der Oder und in Frankfurt (Oder) Projekte zur Konservierung und Restaurierung vorbereitet.

Frankfurt (Oder), abgenommene Elemente der Fassadengestaltung „Sternenhimmel“ von Fritz Kühn, Aufnahme während der Vorbereitung restauratorischer Maßnahmen durch restauratorische Fachplanung. Foto: Albrecht Pohlmann, Potsdam



Vom Heiligen Land bis zu Kunststoffen

Kooperationsprojekte in den Konservierungswissenschaften



Burg Ziesar, Landkreis Potsdam-Mittelmark, sog. Jerusalemsaal, Multispektralaufnahme der übereinander liegenden Gestaltungen: Wandmalerei um 1330 (vermutlich Darstellung des Heiligen Landes) und Apostelreihe vom Ende des 15. Jh. (mit Texten des Glaubensbekenntnisses auf Schriftbändern). Foto: Fokus GmbH Leipzig, Gisbert Sacher

Im DFG-Tandem-Forschungsprojekt zu bildgebenden Verfahren an fragmentarischer Wandmalerei arbeitet das BLDAM gemeinsam mit der HAWK Hildesheim und weiteren Partner*innen wie der TU München, dem Fraunhofer Institut Magdeburg und der FOKUS GmbH Leipzig. In der Bischofsburg Ziesar werden zwei übereinanderliegende Wandbilder aus dem frühen 14. und dem späten 15. Jahrhundert untersucht. Die ältere Wandmalerei zeigt nach neuesten Erkenntnissen eine mittelalterliche Karte des Heiligen Landes und Christus in der Mandorla in direkter Beziehung dazu. Im Projekt geht es nicht nur um die Sichtbarmachung von Details der gealterten und stark reduzierten Wandmalerei und die zerstörungsfreie Untersuchung der Materialien und

digitale Visualisierung der maltechnischen Befunde, sondern auch um die Erforschung der baulichen Zusammenhänge und geistesgeschichtlichen Hintergründe der herausragenden Ausmalungsprojekte in der ehemaligen Bibliothek der Domklausur Brandenburg und dem ältesten Bauteil der Bischofsburg in Ziesar. Die Wandmalerei des 15. Jh. in der Abtei des Klosters Zinna wurde in diesem Zusammenhang auch mit Multispektral- und Hyperspektralaufnahmen dokumentiert.

Das Referat Restaurierung/Bauforschung des BLDAM kooperiert mit der Fachhochschule Potsdam in zwei Forschungs- und Pilotrestaurierungsprojekten, die von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert wurden und werden:



Kloster Zinna, Landkreis Teltow-Fläming, Wandmalerei vom Ende des 15. Jh. mit der Szene „David und die drei Helden“; Bild: Fokus GmbH Leipzig, Gisbert Sacher

Von 2022 bis 2024 wurde ein Projekt zum Thema Kunststoffe in früheren Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen durchgeführt. Partner waren die Stadt Frankfurt (Oder) und der Brandenburgische Landesbetrieb für Liegenschaften und Bauen (BLB), da sowohl am Erbbegräbnis der Marienkirche als auch an einem monumentalen Fassadenbild der BTU Cottbus – mit farbigen Glaskröseln gestaltet – praktische Forschung in Begleitung der dort stattfindenden restauratorischen Konzeptentwicklung und Maßnahmen stattfanden.

Seit dem Jahr 2023 läuft ein weiteres DBU-Forschungsprojekt, in dessen Mittelpunkt die Wandmalerei am Langhausgiebel der Nikolaikirche in Frankfurt (Oder) steht, die im letzten Jahr durch Mittel der Ostdeutschen Sparkassenstiftung gesichert werden konnte. Im Jahre 1303 wurde der monumentale Giebel mit seinen zahlreichen Bildnischen, die in ursprünglich leuchtenden Farben bemalt waren, fertiggestellt. Diese Fassadenmalerei zum Thema „Leben, Tod und Auferstehung Christi“, die einst weithin in der Stadt und über Land sichtbar war, ist durch die Über-

bauung des Giebels im Dachraum des Chores geschützt und erhalten geblieben.



Frankfurt (Oder), Marienkirche, barockes Erbbegräbnis in der Westwand mit Lünettenmalerei (Moses vordem brennenden Dornbusch links und Christus mit Jüngern rechts) und Eisentafeln mit Resten vergoldeter Grabinschriften. Foto: Lukas Böwe

Aktuelle Spendenaktion „Vergessene Kunstwerke brauchen Hilfe“ 2024/25



Dorfkirche Paplitz, Altaraufsatz (um 1660/70).
Foto: Dörte Busch, BLDAM

Seit 2008 ermöglicht die gemeinsame Aktion von Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V., Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und BLDAM jedes Jahr erfolgreich die Restaurierungen von Kunstwerken. In diesem Jahr kommt unsere Spendenaktion der geschnitzten und farbig gefassten Ausstattung in der Dorfkirche Paplitz nahe Baruth im Landkreis Teltow-Fläming zugute. Der hölzerne Altaraufsatz aus dem 17. Jahrhundert ist ihr Prunkstück. Sein Bildprogramm ist mit einem gemalten Kreuzigungsbild und dem Abendmahlsbild sowie Moses als geschnitzte Skulptur durchaus zeit-



Dorfkirche Paplitz, Altaraufsatz (um 1660/70), Detail des Abendmahlsbildes. Foto: Dörte Busch, BLDAM

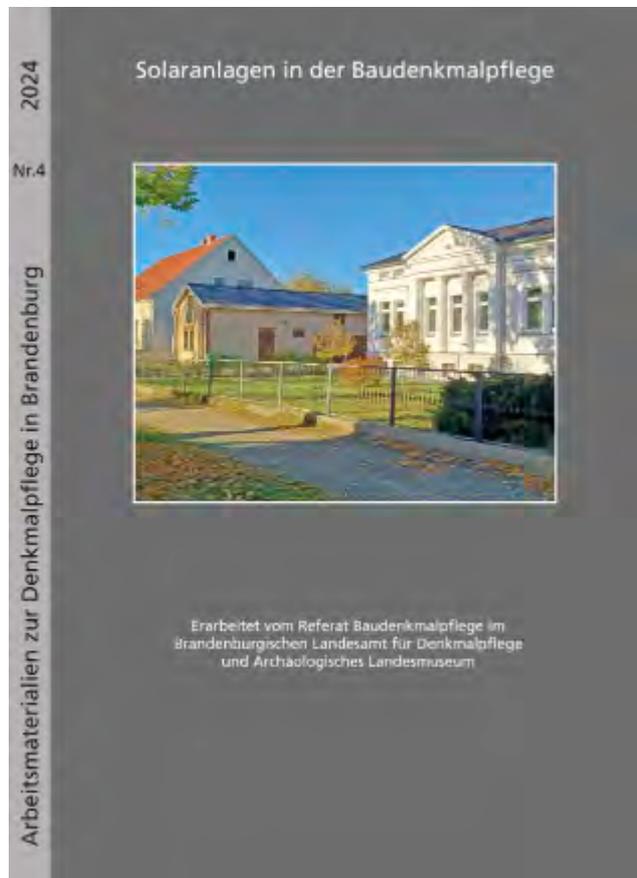
typisch, und doch zeigt er in der handwerklich künstlerischen Ausführung einen ganz individuellen Charakter. Seine letzte Restaurierung liegt mehr als 40 Jahre zurück, so dass es nicht verwunderlich ist, dass sich im Laufe der Zeit erneut Schäden eingestellt haben: Wellige Leinwand, geöffnete Brettfolgen, Verschmutzungen und Holzschädlingsbefall machen jetzt eine Restaurierung notwendig. Für die Maßnahmen werden mindestens 15.000,- Euro benötigt, bisher sind schon Spenden in Höhe von 7.280 Euro eingegangen!



Die Dorfkirche in Paplitz. Foto: Dörte Busch, BLDAM

Publikationen

Handreichung des BLDAM zur Erarbeitung eines denkmalgerechten Solarkatalogs fertiggestellt



Die Novelle des BbgDSchG hat 2023 das Ziel formuliert, die Substanz und das Erscheinungsbild von Denkmälern und Denkmalbereichen zu schützen und trotzdem unter anderem den Bau von Solaranlagen weitreichender als bisher zu ermöglichen. Um die Erhaltung der städtebaulichen Qualität mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien bestmöglich unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Belange zu vereinbaren, ist das Instrument des denkmalgerechten Solarkataloges eine sinnvolle Ergänzung zu den bisher genutzten Werkzeugen. Dieser Katalog ist geeignet, um den vorhandenen Solaratlas der Brandenburgischen Energieagentur und weitere kommunale Solarkataster zusammenzuführen, um denkmalpflegerische Belange zu ergänzen, und so als Handreichung und Grundlage zur fachlich soliden Beschleunigung der sanierungsrechtlichen Genehmigungen und denkmalrechtlichen Erlaubnisse und Baugenehmigungen zu dienen.

Bei der Erarbeitung des Kataloges zeigt sich, dass eine kontinuierliche Vermittlung in die Öffentlichkeit ein wesentlicher Baustein der Akzeptanz der Ergebnisse ist.

Dazu wird eine Bestandserfassung und städtebauliche Bewertung innerhalb des Denkmalbereiches durchgeführt. Anschließend wird anhand denkmalfachlicher Kriterien bewertet, ob und in welcher Form sowie Ausprägung solartechnische Anlagen innerhalb des Denkmalbereiches vorstellbar sind und wie erneuerbare Energien und Denkmalschutz zusammengebracht werden können. Die Handreichung steht als Download auf der Webseite des BLDAM zur Verfügung.

Solaranlagen in der Baudenkmalpflege.
Arbeitsmaterialien zur Denkmalpflege in Brandenburg Nr. 4, 2024 Hrsg. Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum, Prof. Dr. Thomas Drachenberg
21 x 29,7 cm, 16 Seiten, 17 farbige Abb.
ISBN 978-3-7319-1486-0

[Imhof-Verlag](#) 2024

[Download](#) in Bildschirmqualität

[Download](#) in Druckqualität (11 MB)



Methodische Ansätze eines Pilotprojektes in Neuruppin im Landkreis Ostprignitz-Ruppin. Karte: TU Berlin, BLDAM, Stadt Neuruppin, 2023

Die Neunziger kommen!

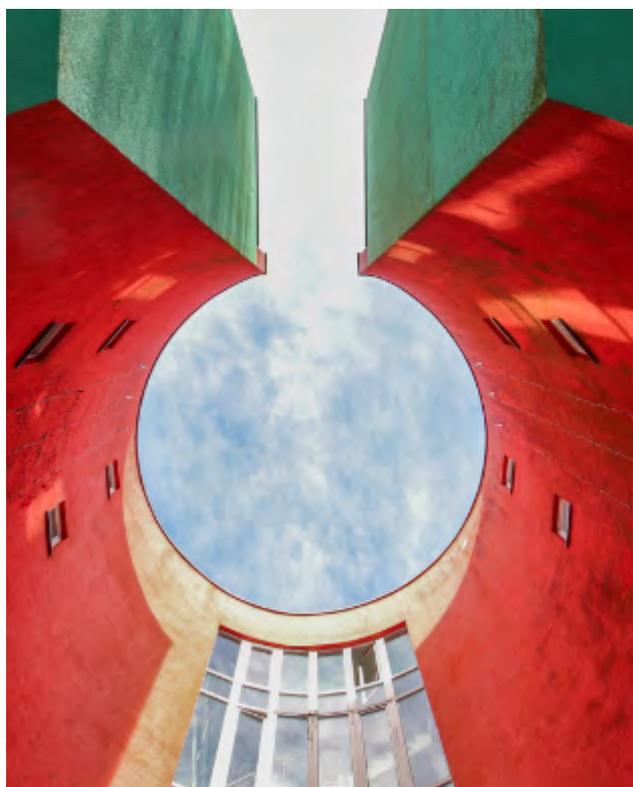
Kooperation mit moderneREGIONAL / „Best of 90s“

DIE ARCHITEKTUR DER SPÄTESTEN MODERNE



Projekt-Logo von "Best of 90s". Bildrechte: moderneREGIONAL

Mittlerweise sind bundesweit die noch jungen Bauten der 1990er Jahre ins Blickfeld der Denkmalpflege gerückt: In vielen Bundesländern wird diese junge Zeitschicht anlassbezogen oder im Rahmen von Projekten untersucht, und eine Reihe von Bauten wurde bereits in die Denkmallisten eingetragen. Das Online-Magazin zur Architekturmoderne „[moderneREGIONAL](#)“, das einen wachsenden Leserkreis aus Fachleuten und interessierten Laien besitzt, hat es sich mit seinem Projekt „[Best of 90s](#)“ zur Aufgabe gemacht, auf diese junge Architektur aufmerksam zu machen. Alle 14 Tage wird ein neues Porträt eines Gebäudes mit fundierten Fachbeiträgen und anschaulichen Bildern präsentiert. Die Auswahl geschieht auf Anregungen aus Fachkreisen wie aus der Öffentlichkeit. Nicht selten handelt es sich um bereits preisgekrönte Bauten und Anlagen. Brandenburg, für zwei Jahre Kooperationspartner des Projektes, ist bisher mit sechs Beispielen vertreten, unter ihnen die 2022 in die Denkmalliste eingetragene Wohnanlage „Volltuch-Areal“ in Luckenwalde.



Luckenwalde, Wohnanlage „Volltuch-Areal“. Foto: Thomas Dra-
chenberg, BLDAM, 2023

Kunststoffe als Bindemittel

Analytik und Konservierungsstrategien

17. Konservierungswissenschaftliches Kolloquium Berlin/Brandenburg



Kunststoffe als Bindemittel. Analytik und Konservierungsstrategien. Hrsg. vom Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum, Prof. Dr. Thomas Drachenberg

Hardcover, 21 x 29,7 cm, 224 Seiten, 248 Farb- und 32 SW-Abbildungen; deutsch mit drei Beiträgen in englischer Sprache

ISBN 978-3-7319-1440-2

29,95 Euro

[Verlag Michael Imhof](#), 2025

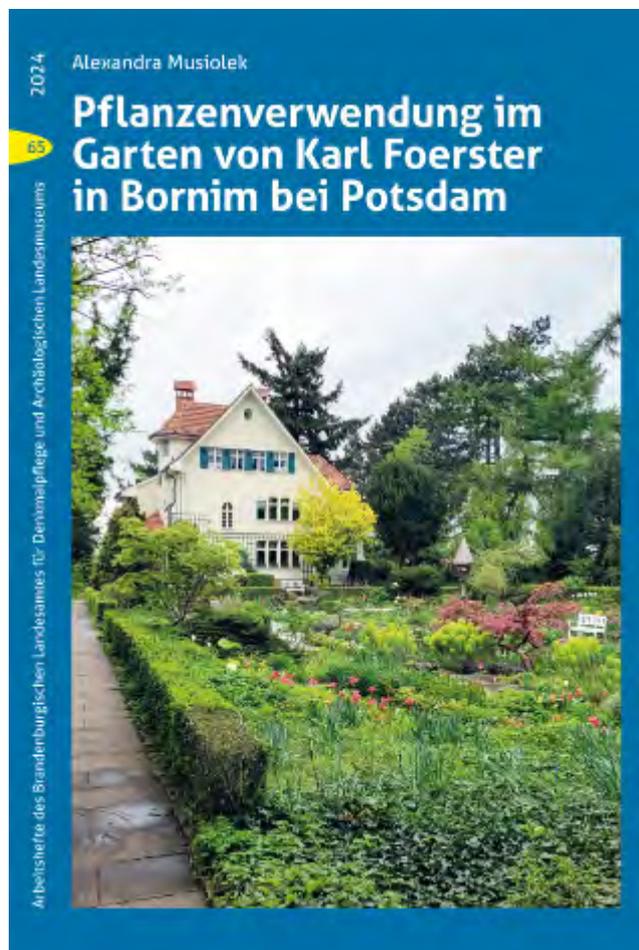
Zum mittlerweile 17. Mal fand das Konservierungswissenschaftliche Kolloquium Berlin/Brandenburg (KWK) am 14. März 2025 statt, in diesem Jahr an der Fachhochschule Potsdam. Der diesjährige Schwerpunkt liegt auf der Verwendung von Kunststoffen und polymeren synthetischen Bindemitteln als Konservierungs- und Restaurierungsmitteln, sowie dem Umgang mit diesen Jahrzehnte später oftmals gealterten Materialien.

Diese Problematik war Gegenstand eines von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Forschungsprojekts. Zu den im Rahmen des Projekts exemplarisch interdisziplinär untersuchten, evaluierten und restaurierten Objekten gehörten das barocke Erbbegräbnis in der St. Marienkirche in Frankfurt (Oder) mit Wandmalerei, Stuckgestaltung und Inschriftentafeln und das Glaskröselbild „Mensch und Bildung“ von 1971 an einem Hörsaalgebäude der heutigen BTU Cottbus. Daneben werden im Kolloquium zahlreiche andere Objektbeispiele zum Umgang mit degradierten Kunststoffen an Kunst- und Kulturgut aus unterschiedlichen Bundesländern Deutschlands und der Schweiz vorgestellt und der aktuelle Stand der Erkenntnisse und der praktischen Erfahrungen diskutiert.

Der zugehörige Tagungsband dokumentiert die Beiträge und ist erneut in der Reihe Arbeitshefte des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums erschienen.

Pflanzenverwendung im Garten von Karl Foerster

65. Arbeitsheft des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege
und Archäologischen Landesmuseums



Karl Foerster (1874–1970) gilt als wichtigster deutscher Staudenzüchter und Wegbereiter moderner Staudenverwendung. Sein heute noch erhaltener Garten in Bornim diente als Schaugarten der angrenzenden Staudengärtnerei. Aufgrund seiner herausragenden Bedeutung steht dieser unter Denkmalschutz. Die vorliegende Publikation erforscht Foersterns Konzept der Pflanzenverwendung und dessen Umsetzung in seinem Bornimer Garten. Die historische Entwicklung des Gartens wird untersucht und mit den gewonnenen Erkenntnissen das heutige Erscheinungsbild kritisch gewürdigt. Die dargelegte Einschätzung der Entwicklungsphasen und ihrer Leitmotive bildet eine wissenschaftliche Basis für die Bewahrung und Pflege des Gartens sowie künftige Diskussionen um denkmalpflegerische Perspektiven.

Alexandra Musiolek: Pflanzenverwendung im Garten von Karl Foerster in Bornim bei Potsdam. Arbeitsheft Nr. 65, Hrsg. Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum, Prof. Dr. Thomas Drachenberg

Hardcover, 21,5 x 30,3 cm, 364 Seiten mit zahlreichen historischen und rezenten Abbildungen und Plänen

ISBN: 978-3-910447-39-4

26,- Euro

[hendrik Bäßler verlag](http://hendrik-baessler-verlag.de) · berlin, 2024

Zeitschrift „Brandenburgische Denkmalpflege“



BRANDENBURGISCHE
DENKMALPFLEGE



BRANDENBURGISCHE
DENKMALPFLEGE

Neue Folge | Jahrgang 10 | Heft 1

Geymüller | Verlag für Architektur

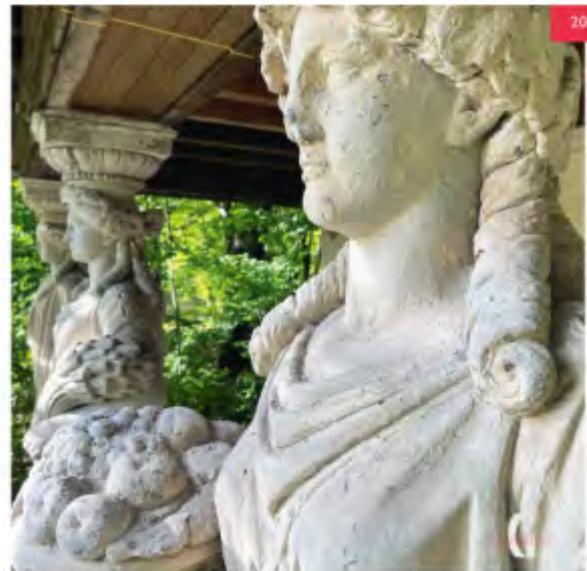
2024



Neue Folge | Jahrgang 10 | Heft 1

Geymüller | Verlag für Architektur

2024



2024 erschienen wieder zwei Ausgaben des halbjährlichen Periodikums der Bau- und Kunstdenkmalpflege. Das erste Heft bildet als reines Themenheft einen krönenden Abschluss des durch Bundesmittel geförderten Braunkohle-Erfassungsprojektes, das 2021-23 am BLDAM durchgeführt wurde. Neben den Kolleg*innen aus dem Erfassungsteam wirkten zahlreiche Partner*innen und Akteur*innen aus der Region mit, wodurch eine spannende, vielfältige und komplexe Publikation über die braunkohlegeprägte Lausitz entstand.

Heft 2 enthielt gemischte Beiträge rund um die denkmalpflegerische Arbeit in Brandenburg, wobei sich die Zusammenarbeit mit jungen Autor*innen aus den Hochschulen etabliert hat: Mindestens zwei Beiträge je Heft stellen erfolgreich abgeschlossene Masterarbeiten an den Studiengängen Denkmalpflege, Baufor-

schung und Restaurierung vor. Beide Hefte werden wie immer durch die Rubrik „Neuigkeiten aus der Brandenburgischen Denkmallandschaft“ ergänzt, und Heft 2 berichtet außerdem von der alljährlichen Verleihung des Brandenburgischen Denkmalpreises, der an ehrenamtlich Tätige und bürgerschaftliche Initiativen vergeben wird.

Brandenburgische Denkmalpflege, 2024, NF 10, Heft 1
ISSN: 0942-3397, ISBN: 978-3-943164-73-2
108 Seiten mit 97 meist farbigen Abbildungen.
21 x 28 cm. Softcover mit Fadenheftung

Brandenburgische Denkmalpflege, 2024, NF 10, Heft 2
ISSN: 0942-3397, ISBN: 978-3-943164-79-4
96 Seiten mit 97 meist farbigen Abbildungen.
21 x 28 cm. Softcover mit Fadenheftung

[Geymüller Verlag](#)

Veranstaltungen

Ortsgespräche 2024



5. Juni 2024 16–18 Uhr

ORTSGESPRÄCHE 2024

Statements_Ortsbesichtigung_Diskussion

Rathaus Frankfurt (Oder) –
Bürgerforum für die Stadtgesellschaft

Ortsgespräch 1 im Rathaus
Frankfurt (Oder). Kartengestaltung:
Sonntagsgrafik

1

Das sehr erfolgreiche Format der Ortsgespräche dient bereits seit vielen Jahren dem Austausch zwischen denkmalinteressierten Bürger*innen und Fachleuten. Die drei Veranstaltungen 2024 fanden wieder in Zusammenarbeit mit der Brandenburgischen Architektenkammer, der Brandenburgischen Ingenieurkammer und dem Verband beratender Ingenieure Berlin-Brandenburg statt. Die besonders aus Sicht der Denkmalpflege herausragenden Objekte wurden einer sehr interessierten Öffentlichkeit vorgestellt und intensiv diskutiert.

1. Ortsgespräch am 5.6.2024 Rathaus Frankfurt (Oder) – Bürgerforum für die Stadtgesellschaft

Das Ziel war klar, die Stadt brauchte wieder ein wirklich funktionierendes Rathaus. Der Weg dorthin war jedoch ebenso herausfordernd wie spannend.

Das Hauptwerk der gotischen Profanbaukunst der Stadt Frankfurt wurde im Laufe der Zeit mehrmals umgebaut und erweitert. Anfang der 2010er Jahre wies das Rathaus ernst zu nehmende bauliche Schäden auf. Es war daher notwendig die über die Jahrhunderte zu einem stattlichen Baukomplex angewachsenen Baumassen soweit zu untersuchen und zu verstehen, dass eine erfolgreiche Planung gelingen konnte.

Herausfordernd war bei der Sanierung, Authentizität und denkmalgeschützte Merkmale zu bewahren, ohne aktuelle Erwartungen an Funktionalität aus dem Blick zu verlieren. Dem Erhalt der historischen Bausubstanz standen diverse Anforderungen einer zeitgemäßen Verwaltungsnutzung gegenüber. In besonderem Maße herausfordernd war die Umgestaltung und barrierefreie Erschließung der öffentlichen Bereiche. Die zahlreichen Besucher*innen hatten nach langer Bauzeit nun kurz vor Abschluss der Arbeiten die Gelegenheit, das Bauvorhaben aus unterschiedlichen Perspektiven erläutert zu bekommen. Hieraus entspann sich eine angeregte Diskussion über das Ergebnis. Auch dank der Unterstützung der Stadt Frankfurt (Oder) wurde die Veranstaltung zu einem Erfolg.

2. Ortsgespräch am 03.07.2024 Gut Gentzrode – Gesichert, gerettet, genutzt?

Zwischen Rheinsberg und Neuruppin liegt ein besonders eindrucksvolles Denkmal des 19. Jahrhunderts – das Gut Gentzrode. Die Anlage besteht aus einem weitläufigen Park und verschiedenen Bauten des Historismus, die einst Teil eines weitaus größeren Muster-gutes waren. Die baulichen Anlagen und Freianlagen entstanden nach Entwürfen von Carl von Diebitsch,



2



3. Juli 2024 16–18 Uhr

ORTSGESPRÄCHE 2024

Statements_Ortsbesichtigung_Diskussion

Gut Gentzrode (Neuruppin) –
Gesichert, gerettet, genutzt?

Ortsgespräch 2 im Gut Gentzrode.
Kartengestaltung:
sonntagsgrafik, Berlin

Martin Gropius und Heino Schmieden. Bauherr war der Unternehmer und Bankier Ludwig Alexander Gentz.

Die heute noch vorhandenen Bauwerke standen lange Zeit leer und verfielen besonders in den letzten Jahren in immer schnellerem Maße. Einen wichtigen Meilenstein zur Sicherung stellt die Rettung des sogenannten Wohnturms dar, der die Anlage heute als Landmarke prägt. Große Bereiche des Mauerwerks waren besonders durch Durchfeuchtung und daraus resultierende Frostsprengung abgängig, wodurch der Einsturz drohte. Im Zuge der Sicherung konnte die baukünstlerisch anspruchsvolle Klinkerfassade wiederhergestellt werden. Unter dem Motto „Wie weiter? Fragen zur Rettung und Nutzung der Anlage“ waren zahlreiche Menschen in das recht abgelegene Areal gekommen und diskutierten angeregt über eine mögliche Zukunft dieses bedeutenden Denkmals.

3. Ortsgespräch am 04.09.2024 Hyparschale – Neues Leben im Bürgerpark Templin

Die 1967 bis 1972 im Bürgerpark Templin erbaute sogenannte Hyparschale von Ulrich Müther, ist ein 20,5 x 20,5 m großer, fast vollständig verglaster Raum unter einer doppeltgekrümmten, freitragenden Spannbetondecke. Die in einem sehr arbeitsintensiven Bauprozess entstandene Verschalung zur Errichtung der Dachkonstruktion ermöglichte einen nur wenige Zentimeter dicken Betonaufbau, der durch seine Form und Armierung die Errichtung eines stützenlosen Raumes ermöglichte.

Ergänzt wurde der Pavillonbau später um einen unterkellerten Verwaltungstrakt. Die Hyparschale diente bis 1991 als Gaststätte des FDGB-Ferienheims „Salvador Allende“. Für eine neue Nutzung für Erwachsene, Kinder und Fledermäuse wurde sie denkmalgerecht restauriert, der marode Verwaltungstrakt neu interpretiert und ein Anbau in zeitgemäßer Holzarchitektur hinzugefügt. Bei der Vorstellung des Ergebnisses aus Restaurierung, Wiederherstellung und Neubau regte die innovative Konstruktion des Denkmals ebenso wie die neu interpretierten Ergänzungen zur intensiven Diskussion an.



3



4. September 2024
16–18 Uhr

ORTSGESPRÄCHE 2024

Statements_Ortsbesichtigung_Diskussion

Hyparschale –
Neues Leben im Bürgerpark Templin

Ortsgespräch 3: Die Hyparschale
in Templin.
Kartengestaltung:
sonntagsgrafik, Berlin

Architektur, Städtebau und baubezogene Kunst der späten DDR sind “en vogue”

Der erste Berlin-Brandenburgische Denkmaltag



Blick in den voll besetzten Saal des Kulturhauses Rüdersdorf
Foto: Anne-Marie Graatz, BLDAM

Von Platte und Altbau in Bernau über das Bogensee-Areal bis hin zum “Top-Thema der Denkmalpflege im 21. Jahrhundert”, der baubezogenen DDR-Kunst – Architektur, Städtebau und baubezogene Kunst der späten DDR sind “en vogue”. Zahlreiche Fachleute und die interessierte Öffentlichkeit (an die 250 Besucher*innen insgesamt) tauschten sich am 31. Mai beim ersten gemeinsamen Berlin-Brandenburgischen Denkmaltag im Rüdersdorfer Kulturhaus aus. Kulturministerin Manja Schüle eröffnete gemeinsam mit der Berliner Senatsbaudirektorin Petra Kahlfeldt und der Bürgermeisterin der Gemeinde Rüdersdorf bei Berlin, Sabine Löser, den Denkmaltag.

In sechs Tandemvorträgen wurden Beispiele aus Stadt und Land in den Fokus gerückt. Die Bandbreite reichte

von Bauten der Kultur an der Berliner Friedrichstraße mit dem Friedrichstadtpalast und dem Theater in Schwedt über Verkehrsbauten, wie den Bahnhof Schönefeld oder die Bauten der U5 in Berlin, bis hin zu den Unrechtsbauten des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) in Berlin und des Gefängnisses und heutigen Menschenrechtszentrums in Cottbus (MRZ). Referentinnen und Referenten aus den Landesdenkmalämtern und externe Expert*innen stellten die Bauten und Anlagen vor und diskutierten aktuelle Fragen des Erhalts.

Der Denkmaltag wurde vom Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum sowie dem Landesdenkmalamt Berlin in Kooperation mit der Museums- und Kultur GmbH Rüdersdorf und der Gemeinde Rüdersdorf veranstaltet.

Am 19. und 20. Juni wird es wieder einen gemeinsamen Landesdenkmaltag geben: Dieser wird in enger Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt in Mecklenburg-Vorpommern und den Architekten- und Ingenieurkammern beider Bundesländer zum Thema „Harte Schale – weicher Kern?“ in der von Ulrich Müther konzipierten Hyparschale in Templin stattfinden. Hier werden wir 2 Tage mit der interessierten Öffentlichkeit die Erfahrungen bei der Sanierung der Stadthallen in Rostock-Schutow, Neubrandenburg, Templin und Magdeburg diskutieren. Die Wüstenrot-Stiftung unterstützt dieses Vorhaben maßgeblich.



Blick auf den Büchertisch des BLDAM.
Foto: Anne-Marie Graatz, BLDAM

Veranstaltungen im Jahr 2025

19.03.–12.10.2025	(Foto)Sonderausstellung "Destroying Cultural Heritage: a conflict strategy" Archäologisches Landesmuseum Brandenburg (Eröffnung am 18. März)
21.03.2025	"10 Jahre Himmlisches Museum" im Kloster Neuzelle
04.04.2025	GartenForum Glienicke: "Gartendenkmale in Berlin: Siedlungsgrün"
28.04.–30.04.2025	Fachtagung und Messe FOCUS im Archäologischen Landesmuseum Brandenburg Augen auf und durch! POTENZIALE für eine zukunftsfähige Museums- und Ausstellungspraxis
22.05.2025	GartenForum Glienicke: "Friedhofstransformation: St. Marien und St. Nikolai I"
28.05.2025	1. Ortsgespräch – Der Bahnhof in Wittenberge
18.06.2025	GartenForum Glienicke: "Die Königliche Gärtnerlehranstalt in Potsdam-Wildpark und Berlin-Dahlem"
19.06.–20.6.2025	Gemeinsamer Denkmaltag des Landes Brandenburg und des Landes Mecklenburg-Vorpommern "Harte Schale – weicher Kern" – In Templin Denkmalpflegerische Erfahrungen bei der Restaurierung und Sanierung ausgewählter Bauten von Ulrich Müther
02.07.2025	2. Ortsgespräch – Südwestkirchhof Stahnsdorf
26.07.–27.07.2025	Archäotechnica - Von nah und fern - Austausch, Handel und neuen Techniken durch die Jahrtausende im Archäologischen Landesmuseum Brandenburg
08.09.–12.09.2025	Tagung der Altertumsverbände in Frankfurt (Oder)
10.09.2025	3. Ortsgespräch – Das Jagdschloss in Fürstenwalde (Spree)
14.09.2025	Tag des offenen Denkmals im ganzen Land Brandenburg
20.09.–21.09.2025	Regionalmarkt Brandenburg im Paulikloster/ Brandenburg an der Havel Feines & Besonderes aus Brandenburg, Berlin und darüber hinaus
22.09.–24.09.2025	ANTIKON-Deutsch-polnische Konferenz und Studienreise
25.09.–26.09.2025	GartenForum Glienicke: Weiterbildung – Gartendenkmalpflege Sträucher in historischen Gärten
10.10.–11.10.2025	Fachkolloquium „Spätgotische Altarkunst“ in Stepenitz
19.10.2025	Europäischer Tag der Restaurierung im ganzen Land Brandenburg

Das vollständige Programm mit weiteren Veranstaltungen, Fachvorträgen und Sonderführungen finden Sie auf den

Websites des [Archäologischen Landesmuseums](#) und des [BLDAM](#).

Abbildungsnachweis und Rechteerteilung

Abbildungsnachweis und Rechteerteilung

Für die zum Download bereit gestellten Bilder werden die nichtübertragbaren und nichtausschließlichen Nutzungsrechte für Presse- und Medienveröffentlichungen erteilt. Presseagenturen erhalten das Recht, die Bilder an Presse und Medien zur Nutzung weiterzugeben. Alle Rechte verbleiben beim BLDAM, bzw. bei den Bildautoren.

Downloadlink: <https://kurzlinks.de/hgfy>

Seite 5

Studierende des Masterstudiengangs Historische Bauforschung im Kreuzgang des Dominikanerklosters Brandenburg an der Havel, dem Sitz des Archäologischen Landesmuseums.

Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM

Aufkleber der Mehrwert-Imagekampagne des Vereinigung der Landesdenkmalämter in den Ländern aus Anlass des 50jährigen Jubiläums des Europäischen Denkmalschutzjahrs.

Gestaltung: Anzinger und Rasp Kommunikation GmbH

Seite 6

Die Paltrockwindmühle in Langerwisch, Landkreis Potsdam-Mittelmark. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM

Seite 7

Generalshotel Schönefeld, 23.4.2023. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM

Westeingang der Jacobikirche in Perleberg, Landkreis Prignitz. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM, 2024

Seite 12

Trägerhaus auf dem Südwestkirchhof in Stahnsdorf, BLDAM. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM 2024

Seite 13

Gutshaus Satzkorn in Potsdam. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM 2022

Wasserwerk in Birkenwerder. Thomas Drachenberg, BLDAM, 2024

Seite 17

Katharinenaltar (1474), Gesamtansicht der Festtagsseite, St. Katharinenkirche zu Brandenburg an der Havel.

Foto: Holger Herschel, 2024

Holzskulptur „Heilige Katharina“ vom Katharinenaltar (1474), St. Katharinenkirche zu Brandenburg an der Havel.

Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2024

Holzskulptur „Maria mit dem Kind“ vom Katharinenaltar (1474), St. Katharinenkirche zu Brandenburg an der Havel.

Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2024

Seite 18

Mausoleum auf dem Friedhof von Brieskow-Finkenheerd im Jahr 2015, Foto: Haiko Türk, BLDAM

Restaurierter Innenraum im August 2024, Foto: Marie Mamerow, BLDAM

Seite 19

Staudenpflanzung auf der Schlossinsel.

Foto: Sarah Wiesner; BLDAM, 2024

Nach historischem Vorbild wiederhergestellte Holzbrücken.

Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2024

Seite 20

Der Helmerturm vor Sanierungsbeginn, August 2023.

Foto: Viviane Taubert, BLDAM

Die demontierte Kuppel, November 2024.

Foto: Viviane Taubert BLDAM

Seite 21

Hofseite des Schlosses im Dezember 2024.

Foto: Marie Mamerow, BLDAM

Das Schloss in Drebkau vor Beginn der Sanierung im Jahr 1998,

Foto: Alexander Niemann, BLDAM

Seite 22

Partie im Park Monplaisir in Schwedt westlich des Lustschlösschens. Foto: Torsten Volkmann, BLDAM, 2024

Park Monplaisir in Schwedt, restaurierter Weg im Pleasureground. Foto: Torsten Volkmann, BLDAM, 2024

Seite 23

Windkraftanlagen in Brandenburg. Foto: Torsten Volkmann, BLDAM

Seite 27

Stuckdecke über dem Gartensaal mit Deckenmalerei von Stefano Torelli in Schloss Martinskirchen, Landkreis Elbe-Elster, mit Sturmschäden. Foto: Mechthild Noll-Minor, BLDAM, 2024

Schäden mit Absenkung der Stuckdecke über dem Gartensaal. Foto: Mechthild Noll-Minor, BLDAM

Seite 28

Luftbild des Schlosses Mühlberg.

Foto: Thomas Krause, BLDAM, 2025

Westgiebel des Nordflügels vor der Notsicherung durch Verankerung. Foto: Thomas Krause; BLDAM, 2022

Seite 29

Mitteltrakt des Gutshauses in Hohennauen vom Park aus. Foto: Sven Jeschke, BLDAM, 2023

Seitentrakt des Gutshauses in Hohennauen vom Hof aus. Foto: Sven Jeschke, BLDAM, 2023

Seite 30

Inselpavillon mit Karyatiden und vorgelagerter Freitreppe.
Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2020

Notgesicherte Uferbalustrade vor dem Pavillon mit Terrakotta-Sphinx. Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2020

Seite 31

Blick auf die städtebaulich markante Tuchfabrik im Jahr 2021.
Foto: Marie Mamerow, BLDAM

Abbruch der Tuchfabrik im Oktober 2024.
Foto: Marie Mamerow, BLDAM

Seite 32

Spuren des Tornados im Landesamt für Denkmalpflege in Wünsdorf. Foto: Stefan Knoll, BLDAM, 2024

Kunstwerke im improvisierten Ausweichdepot.
Foto: Dörte Busch, BLDAM, 2024

Seite 33

Prenzlau, ehemalige Dampfmühle. Zur Mühle umgenutzter Speicherbau von 1901. Zustand 2024.
Foto: Louise Warnow, BLDAM, 2024

Prenzlau, ehemalige Dampfmühle. Ansicht von Osten auf die Mühlenanlage. Foto: Louise Warnow, BLDAM, 2024

Nördlicher Teil der Mühlenanlage aus den 1920er Jahren. Rechts das ebenfalls gefährdete Stall- und Abortgebäude.
Foto: Louise Warnow, BLDAM, 2024

Seite 37

Das Ehrenmal „Weiße Maria“ bei Rohrbeck.
Foto: Katharina Steudtner, BLDAM, 2024

Detail der Frauenskulptur.
Foto: Katharina Steudtner, BLDAM, 2024

Seite 38

Fenne, Landschaftsgarten mit Blick auf die Backsteinbauten.
Foto: Marcus Cante, BLDAM, 2023

Fenne, Barockgarten vor dem Wohnhaus und Arbeitsplatz von Peter Hacks. Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2023

Seite 39

Das Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs in Gröditsch (Landkreis Dahme-Spreewald) hebt sich durch seine außergewöhnliche Dreiecksform und Höhe von anderen Gefallenendenkmälern ab. Seit 2024 eingetragenes Denkmal.
Foto: Barbara Rimpel, BLDAM, 2020

Gefallenendenkmale, wie in Nitzahn (Landkreis Havelland), wurden meist an prominenter Stelle im Ortsgefüge – wie z. B. Kirche, Markt oder Dorfanger – aufgestellt und waren mit dem typischen bekrönenden Adler ein gern verwendetes Motiv für Ansichtskarten. Foto: Barbara Rimpel, BLDAM, 2021

Seite 40

Rathenow, Mühlenkomplex am Schwedendamm 2024, Bauzeit 1848 bis 1939. Foto: Louise Warnow, BLDAM, 2024

Rathenow, Mühlenkomplex am Schwedendamm. Zwei Aspirateure (Reinigungsmaschinen) der Mühlenbau- und Industrie-Aktien-Gesellschaft (MIAG) von 1939.
Foto: Louise Warnow, BLDAM, 2024

Seite 41

Orangerie im Gutspark Radensleben. Foto: Torsten Volkmann, BLDAM, 2022

Fries auf der Rückseite der Orangerie im Gutspark Radensleben.
Foto: Andrea Sonnleitner, BLDAM, 2024

Seite 42

Grabstätte Friedrich (1921-2018) und Ilse (1927-98) Mielke, Neuer Friedhof in Potsdam. Foto: Christine Onnen, BLDAM, 2024

Grabinschrift Grabstätte Friedrich und Ilse Mielke, Neuer Friedhof in Potsdam. Foto: Christine Onnen, BLDAM, 2024

Künstlerinschrift Grabstätte Friedrich und Ilse Mielke, Neuer Friedhof in Potsdam. Foto: Christine Onnen, BLDAM, 2024

Seite 43

Teetz, Ganzer Straße 17, Wohnhaus, Hofseite.
Foto: Matthias Metzler, BLDAM, 2024

Teetz, Ganzer Straße 17, Wohnhaus mit Saalanbau.
Foto: Matthias Metzler, 2024

Seite 44

Auf dem Verkehrsübungsplatz gab es keine Modellautos, jedoch Markierungen, Verkehrszeichen und Beleuchtungen, von denen sich fragmentarisch nur die Markierungen erhalten haben.
Foto: Marcus Cante, BLDAM, 2024

Der Verkehrsgarten ist in vier einzelne Felder unterteilt, die von wiederverwendeten und rot gefassten Zaunpfählen eingerahmt werden Foto: Marcus Cante, BLDAM, 2024

Seite 47

Potsdam, Am Stern, Wandbild „Schwebendes Paar“ von Karl und Bruno Raetsch. Foto: Albrecht Pohlmann, Potsdam

Frankfurt (Oder), abgenommene Elemente der Fassadengestaltung „Sternenhimmel“ von Fritz Kühn, Aufnahme während der Vorbereitung restauratorischer Maßnahmen durch restauratorische Fachplanung. Foto: Albrecht Pohlmann, Potsdam

Seite 48

Burg Ziesar, Landkreis Potsdam-Mittelmark, sog. Jerusalemsaal, Multispektralaufnahme der übereinander liegenden Gestaltungen: Wandmalerei um 1330 (vermutlich Darstellung des Heiligen Landes) und Apostelreihe vom Ende des 15. Jh. (mit Texten des Glaubensbekenntnisses auf Schriftbändern). Foto: Fokus GmbH Leipzig, Gisbert Sacher

Seite 49

Kloster Zinna, Landkreis Teltow-Fläming, Wandmalerei vom Ende des 15. Jh. mit der Szene „David und die drei Helden“; Bild: Fokus GmbH Leipzig, Gisbert Sacher

Frankfurt (Oder), Marienkirche, barockes Erbbegräbnis in der Westwand mit Lünettenmalerei (Moses vordem brennenden Dornbusch links und Christus mit Jüngern rechts) und Eisentafeln mit Resten vergoldeter Grabinschriften. Foto: Lukas Böwe

Seite 50

Dorfkirche Paplitz, Altaraufsatz (um 1660/70).
Foto: Dörte Busch, BLDAM

Dorfkirche Paplitz, Altaraufsatz (um 1660/70), Detail des Abendmahlsbildes. Foto: Dörte Busch, BLDAM

Die Dorfkirche in Paplitz. Foto: Dörte Busch, BLDAM

Seite 53

Methodische Ansätze eines Pilotprojektes in Neuruppin im Landkreis Ostprignitz-Ruppin. Karte: TU Berlin, BLDAM, Stadt Neuruppin, 2023

Seite 54

Projekt-Logo von "Best of 90s". Bildrechte: moderneREGIONAL
Luckenwalde, Wohnanlage „Volltuch-Areal“.
Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM, 2023

Seite 61

Ortsgespräch 1 im Rathaus Frankfurt (Oder).
Kartengestaltung: sonntagsgrafik, Berlin

Seite 62

Ortsgespräch 2 im Gut Gentzrode. Kartengestaltung:
sonntagsgrafik, Berlin

Ortsgespräch 3: Die Hyparschale in Templin.
Kartengestaltung: sonntagsgrafik, Berlin

Seite 63

Blick in den voll besetzten Saal des Kulturhauses Rüdersdorf
Foto: Anne-Marie Graatz, BLDAM

Blick auf den Büchertisch des BLDAM.
Foto: Anne-Marie Graatz, BLDAM

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Wünsdorfer Platz 4, 15806 Zossen, OT Wünsdorf

Presse- und Medienarbeit
Dr. Christof Krauskopf / Anne-Marie Graatz
Tel.: 033702 211-1600 / -1321
pressearbeit@bldam.brandenburg.de

Denkmalpflege.
MehrWert
als du denkst.

50 Jahre Europäisches Denkmalschutzjahr